



Leibniz-Institut für
**OST- UND SÜDOST-
EUROPAFORSCHUNG**

Forschung und Entwicklung am IOS

Ausgewählte Projekte und
wissenschaftliche Infrastrukturen



INHALT

Forschungsagenda des IOS	5
Arbeitsbereiche des IOS	8
Leibniz-WissenschaftsCampus	11
Forschungsfeld „Institutionalisierung, De-Institutionalisierung, Re-Institutionalisierung“	13
Forschungsfeld „Mobilität(en) und Ungleichheit(en)“	21
Zeitschriften, Buchreihen, Grundlagenwerke, Transfer	31
Informationsinfrastrukturen	37

FORSCHUNGSAGENDA DES IOS

Das Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) als eine der größten und traditionsreichsten Forschungseinrichtungen seiner Art in Deutschland hat es sich zur Aufgabe gemacht, Vergangenheit und Gegenwart des östlichen und südöstlichen Europas zu erforschen. Dafür bündelt das IOS vor allem geschichts- und wirtschaftswissenschaftliche, aber auch politikwissenschaftliche Expertise zu multidisziplinären Forschungsschwerpunkten. Die Kombination unterschiedlicher Methoden generiert neuartige Fragestellungen, um die Entwicklungswege der ost- und südosteuropäischen Gesellschaften zu erklären und die Erfahrungsräume sowie Einstellungen der Bevölkerungen in der Region zu deuten.

Ein prägendes Merkmal der modernen Geschichte und Gegenwart der Region ist die Häufung von Zäsuren. Nirgendwo sonst in der Welt sind beispielsweise in den letzten Jahrzehnten so viele neue Staaten entstanden wie hier; und nur hier wurde in Europa nach 1945 Krieg geführt, wobei sowohl im Jugoslawienkrieg als auch bei Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine die Aggressoren mit historischen Mythen argumentieren. In den wiederholten Konflikterfahrungen manifestiert sich die Tatsache, dass hier einige fundamentale Fragen der politischen und internationalen Ordnung, ja der Grundlagen der Staatlichkeit, nicht endgültig geklärt sind. Unterschiedliche Raumordnungen und -vorstellungen prallen aufeinander. Nationalismus und im Falle Russlands ausgesprochener Imperialismus sind sowohl eine Folge als auch eine Ursache dieser Situation. Daraus resultieren weitreichende Konsequenzen, für die Lebensbedingungen der Menschen, aber auch für die wirtschaftliche Entwicklung oder die Qualität politischer Institutionen, die allesamt durch Konflikte in Mitleidenschaft gezogen werden. Umgekehrt reagieren die Gesellschaften der Region wiederholt mit dem Wunsch nach Aufbruch, manifest etwa in revolutionärem Wandel. Ost- und Südosteuropa war aus diesem Grund Schauplatz neuer gesellschaftlicher Ordnungsentwürfe und politischer sowie ökonomischer Experimente, die den Lauf der Geschichte nicht nur in der Region veränderten. Zudem entwickelten sich aus den Umbruch- und Krisenerfahrungen spezifische soziale und ökonomische Resilienzmuster, wie Informalität und Migration.

Der Forschungsbedarf zu Ost- und Südosteuropas ist demnach enorm – sowohl was die Komplexität der Problemstellungen als auch das gesellschaftliche Interes-

se für die Region anbelangt. Das IOS ist überzeugt, dass eine an relevanten Fragestellungen ausgerichtete regionalwissenschaftliche Forschung einen wichtigen Beitrag zum besseren Verständnis einiger wesentlicher Probleme unserer Welt und ihrer historischen Gewordenheit leisten kann, ja muss. Geschichte und Gegenwart einer globalisierten Welt lassen sich nur verstehen, wenn vertiefte Kenntnisse ihrer unterschiedlichen Teile und deren Verbindungen zusammengeführt werden. Das bedeutet für das IOS auch, über die Region mit der Region zu forschen, manifest in den vielen Gästen aus der Region am Institut sowie den zahlreichen Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen in Ost- und Südosteuropa (wobei jene mit Institutionen in Russland und Belarus nach dem 24.2.2022 suspendiert wurden).

Eng verbunden mit der Forschung des IOS sind die Aktivitäten zur Entwicklung moderner Forschungsinfrastrukturen sowie das Publikationsportfolio des Instituts. Die Forschung generiert Forschungsdaten, die nicht nur dem Institut, sondern der gesamten wissenschaftlichen Community zur Verfügung stehen. Das IOS wirkt mit an der Schaffung neuartiger elektronischer Repositorien, die für die Forschung wichtige Informationen nicht nur leicht zugänglich machen, sondern mit zusätzlichem Informationsgehalt verbinden. Die vier Zeitschriften und zwei Buchreihen sowie die Working Papers des IOS dienen der Präsentation von Forschungsergebnissen der gesamten Fachcommunity und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Forschungsdiskurses. Eigene Forschung und wissenschaftliche Infrastrukturen befruchten sich damit gegenseitig.

Wandel erklären

Die lange Geschichte und Gegenwart von Transformationsprozessen in Ost- und Südosteuropa zu verstehen und zu erklären, steht im Kern der aktuellen Forschungsagenda des IOS, die seit 2021 implementiert wird. Transformation im Sinne eines verdichteten Strukturwandels ist eine prägende Erfahrung der Gesellschaften der Region – und zwar nicht erst seit dem Ende des Staatssozialismus. Daraus ergibt sich die gesellschaftliche Profilierung der Forschung des Instituts, das Wandel sowohl auf einer langen Zeitachse (seit etwa 1800) erforscht als auch



Bibliotheksnutzung am IOS (Foto: neverflash.com)



Klausurtagung des IOS, 29.4.2022 (Foto: Wolfgang Steinbacher)

seine jeweils aktuellen Dynamiken in den Blick nimmt. Dabei werden Akteure ebenso wie Strukturen untersucht. Durch die Betonung sowohl von transnationalen als auch vergleichenden Perspektiven werden Phänomene nicht aus sich selbst heraus erklärt und Ost-/Südosteuropa als Geschehenseinheiten nicht verabsolutiert. Gesellschaftlicher Wandel endet nicht an den Grenzen eines Landes oder einer Region und weist neben einer inneren immer auch eine externe Dynamik auf.

Wir wollen also den Platz „unserer“ Region in einer seit dem 19. Jahrhundert zunehmend globalisierten Welt verstehen, aber auch umgekehrt jenen der Welt in der Untersuchungsregion – zumal Osteuropa oder der „Balkan“ auch jenseits der Region existieren, etwa in Form von Migrantengemeinschaften. Daher resultiert unser Interesse für die konkreten Formen der Zirkulation von Gütern, Menschen und Ideen, für Transfers und Verflechtungen sowie deren Infrastrukturen. Mit diesen Perspektiven zielt die Forschung des IOS auf neue Erkenntnisse über das Verhältnis von Umbruch und Kontinuität sowie von Divergenz und Konvergenz. Die einzelnen Regionen und Akteursgruppen in Ost- und Südosteuropa sind in jeweils spezifische Kommunikationsräume unterschiedlicher Reichweite eingebunden, von lokalen bis globalen, die sich komplex überlagern. Die politischen, ökonomischen und kulturellen Geografien sind vielgestaltig, sie verbinden einzelne Teile der Region intensiv mit anderen Teilen der Welt und tragen somit zur Heterogenität der Großregion bei. Ein besonderes Interesse der Forschung des IOS gilt daher Überlappungs- bzw. Kontaktzonen, wo

sich verschiedene Einflüsse amalgamieren, manchmal aber auch gegeneinander konkurrieren. Der Adria- und Donauraum oder die Ukraine und Georgien stehen dafür beispielhaft.

Ein solches Forschungsprogramm betont Kontextsensibilität. Gesellschaftliche Phänomene und Prozesse werden sowohl auf die Bedeutung übergreifender Faktoren (wie Konjunkturen, Ideologien, Umwelt, Technologie, Geopolitik) hin analysiert als auch in Bezug auf die raumspezifischen Bedingungen und konkreten Akteurskonstellationen. Mit seinen multidisziplinären Expertisen kann das IOS damit den Zusammenhang von kurzzeitigem Wandel mit langandauernden Veränderungsprozessen, zwischen den sozialen Praktiken und den Strukturen der Gesellschaft untersuchen – für aktuelle wie vergangene Fallbeispiele. Es geht mithin um die Identifikation von Faktorenbündeln auf unterschiedlichen räumlichen und zeitlichen Ebenen, um herauszufinden, wie und warum Menschen, Institutionen und andere Akteure in bestimmten Momenten so agieren, wie sie agieren – und welche Auswirkungen gesellschaftlicher Wandel auf ihre Handlungsoptionen hat. Dafür müssen auch Erfahrungs- und Erwartungshorizonte sowie Sinngebungen, mithin kulturelle Faktoren, berücksichtigt werden. Mit einer solchen Programmatik verortet sich das IOS in den modernen, sowohl vergleichend als auch translokal orientierten Area Studies.

Der 2019 mit der Universität Regensburg eingerichtete Leibniz-WissenschaftsCampus „Europe and America in the Modern World: Frictions and Transformations of Glo-

bality since the 19th Century“ verdeutlicht das Bestreben, Globalisierungs- und Transnationalisierungsprozesse in allen ihren Ambivalenzen, Widersprüchlichkeiten und lokal jeweils unterschiedlichen Manifestationen zu erforschen. Ähnlich wie bei der Erforschung von Transformation sehen wir dabei Globalisierung als offenen, von konkreten Akteuren gemachten Prozess, dessen Ausgang und genaue Richtung nicht vorhergesagt werden können, da es Gegenbewegungen gibt, zumal die Ergebnisse von Entscheidungen nicht in den Intentionen der Akteure aufgehen.

Die Forschungsagenda des IOS bringt die Arbeitsbereiche Ökonomie und Geschichte sowie die Politikwissenschaftliche Forschungsgruppe in einer multidisziplinären Matrixstruktur zusammen – und generiert Querverbindungen zu den elektronischen Forschungsinfrastrukturen. Seit 2021 strukturieren zwei Schwerpunktthemen die Forschung am IOS: (1) „Institutionalisierung, De-Institutionalisierung, Re-Institutionalisierung“, (2) „Mobilität(en) und Ungleichheit(en)“.

(1) „*Institutionalisierung, De-Institutionalisierung, Re-Institutionalisierung*“: Das Forschungsfeld untersucht Ursache, Folgen und Ausprägungen der Formierung bzw. Rekonfiguration, aber auch der Auflösung und des Zusammenbruchs von institutionellen Ordnungen aus historischen sowie gegenwartsorientierten Perspektiven. Es betont den Prozesscharakter dieser Phänomene in der langen sowie der kurzen Dauer. Ebenso geht es um die Dimension des Konflikts, auch des gewaltsamen, und wie dieser auf Institutionen wirkt. Wie schaffen Institutionen Legitimität und Geltung, und wie verlieren sie diese, wie operieren sie unter extremen Bedingungen, was macht die Qualität von Institutionen (die für gute Regierungsführung ebenso wichtig ist wie für nachhaltige Entwicklung) aus? Dem Schwerpunkt liegt ein offenes Verständnis von Institution als formellen und informellen Handlungsrahmen und Regelungssystem für gesellschaftliches, politisches und ökonomisches Handeln von Akteuren zu Grunde. Dabei können Institutionen selbst die Rolle von Akteuren einnehmen.

So verstanden eröffnet die Erforschung von im Zeitverlauf uneinheitlichen, in ihrer geografischen Reichweite unterschiedlichen Prozessen der Re- und De-Institutionalisierung zahlreiche Möglichkeiten für die Analyse von gesellschaftlicher und politischer Stabilität, von Brüchen in Vergangenheit und Gegenwart und von wirtschaftlichem Auf- und Abschwung. Einen Schwerpunkt wird die Analyse von Konflikt- und Kooperationsdynamiken in ihrer institutionellen Ausprägung bilden, einen anderen die Frage nach Varietäten von Staatlichkeit.

(2) „*Mobilität(en) und Ungleichheit(en)*“: Aufbauend auf die umfangreichen Forschungen des IOS zu Arbeitsbeziehungen und Migrationsprozessen werden die Zusammenhänge von Migration und Ungleichheit, die in unterschiedliche Richtungen ausstrahlen, analysiert. Dazu verschränken wir (sozial)historische und sozialwissenschaftliche Perspektiven: Einerseits sind manche Strukturen von Ungleichheit und darauf basierende Mobilitätsmuster von langer Dauer; andererseits markieren ökonomische Krisen, politische Umbrüche oder Kriege markante Einschnitte in diesem Zusammenhang, etwa indem neue politische Ordnungen neuartige (Un-)Gleichheitsvisionen propagieren. Der Begriff Mobilität enthält vielfältige Bedeutungen, die sowohl räumliche Migrationen als auch den Wechsel des sozioökonomischen Status in einer Gesellschaft, ebenso wie immaterielle Transfers umfassen. Ihre Formen und Dynamiken hängen eng mit Strukturen und Praktiken der Ungleichheit zusammen, ja sie konstituieren sich gegenseitig. Die Forschungsfragen reichen von den Ursachen sowie Rückwirkungen von internationaler Migration und Binnenmobilität, der Interaktion von zentralen Kategorien der gesellschaftlichen Differenzierung (wie Geschlecht, Ethnizität, Persönlichkeitsmerkmale oder Raum) mit Mobilitäts- und Ungleichheitsmustern, der Bedeutung der Strukturen des Arbeitsmarktes und von Konjunkturzyklen bis zur Frage, wie diese Phänomene von gesellschaftlichen Akteuren auf unterschiedlichen Interaktionsebenen wahrgenommen, interpretiert und politisiert werden.

ARBEITSBEREICHE DES IOS

Forschung und Entwicklung am IOS sind in vier Bereiche organisiert:

Arbeitsbereich Bibliothek und elektronische Forschungsinfrastruktur

Der AB Bibliothek und elektronische Forschungsinfrastruktur verbindet die klassischen Bibliotheksaufgaben von Erwerbung, Erschließung, Aufbewahrung und Bereitstellung von Medien mit der Entwicklung von digitalen Services und dem Aufbau von elektronischen Infrastrukturen. Mit ca. 350 000 Medieneinheiten gehört die Bibliothek zu den international führenden Fachbibliotheken für die Ost- und Südosteuropaforschung mit einem hohen Anteil unikatler Literatur; ein großer Teil des Bestandes ist in den Sprachen der Untersuchungsregion verfasst. Der Arbeitsbereich engagiert sich seit Jahren in Digitalisierungsprojekten sowie im Aufbau elektronischer Repositorien und Plattformen, vielfach in Kooperation mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland sowie auf der Basis von Projektförderungen (u. a. DFG, BKM). Er ist für die Forschungsdatenplattform (Lambda) sowie die Open Science Maßnahmen am Institut verantwortlich.

Arbeitsbereich Geschichte

Der AB Geschichte ist ein multidisziplinäres Team, in dem neben Historiker*innen projektbezogenen Forscher*innen aus den Kulturwissenschaften, der Sozialanthropologie, der Linguistik und den Digital Humanities zusammenarbeiten. Die Forschung nimmt v. a. den Zeitraum vom Ende des 18. Jahrhunderts bis in die Gegenwart in den Blick, wobei regional Südosteuropa sowie der Raum der ehemaligen Sowjetunion, insbesondere Russland, Ukraine und Georgien, im Vordergrund stehen. Die Forschungsvorhaben sind oftmals vergleichend und adressieren unterschiedliche Raumskalen, von lokalen bis zu globalen. Viele Projekte zeichnen sich durch einen akteurszentrierten Ansatz aus, der historischen Wandel sowohl auf einer langsameren als auch beschleunigten Zeitebene untersucht. Der Arbeitsbereich engagiert sich stark in der Nachwuchsförderung, insbesondere im Rahmen der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, sowie im Wissenstransfer in die Öffentlichkeit.

Arbeitsbereich Ökonomie

Der AB Ökonomie verfolgt zwei Forschungsschwerpunkte, die sich an den übergeordneten Themenfeldern des Instituts orientieren. Der erste ist ein makroökonomischer mit Fokus auf Außenhandel und Wachstum sowie deren Interdependenzen mit Institutionen, Topografie und Sprache. Der zweite Forschungsschwerpunkt liegt auf der angewandten Mikroökonomie, insbesondere den Gebieten Umwelt, Institutionen, Gesundheit und Arbeitsmärkte. Diese Forschung ist so angelegt, dass sie das internationale Profil des Arbeitsbereichs weiter stärkt, gesellschaftlich wichtige Fragen adressiert sowie eine Symbiose mit der Area Studies-Forschung an der Universität Regensburg eingeht. Der Arbeitsbereich engagiert sich beim Aufbau und der Bereitstellung von Mikrodaten, etwa von Personaldaten aus Firmen in Russland und der Ukraine während der Transition der 1990er sowie Daten zum Migrationsgeschehen in Zentralasien.

Politikwissenschaftliche Forschungsgruppe

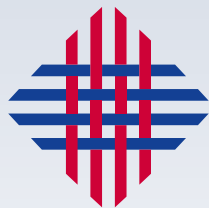
Die Politikwissenschaftliche Forschungsgruppe ist aus der 2015 am IOS etablierten Nachwuchsgruppe „Frozen and Unfrozen Conflicts“ hervorgegangen, die vom Freistaat Bayern mit einer Sonderfinanzierung gefördert worden ist. Derzeit arbeiten ihre Mitglieder zu verschiedenen Themenfeldern von der vergleichenden Politikwissenschaft über Konfliktforschung bis zu den Schnittstellen von Internationalen Beziehungen und Völkerrecht. Für ihre Forschung konnte die Gruppe umfangreiche Drittmittel einwerben. Durch die Zusammenführung von politik- und rechtswissenschaftlichen Perspektiven sowie dem Interesse für Zeitgeschichte entwickelt sie ein eigenständiges Profil, das gleichzeitig an die Regensburger Area Studies anschlussfähig ist. Ein weiteres Merkmal ist Tandemforschung, v. a. mit Wissenschaftler*innen aus der Region. Die Gruppe betreibt intensiven Wissenstransfers, inklusive umfangreicher medialer Präsenz.



Die wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen (April 2022) (Foto: Wolfgang Steinbacher)

Die folgende Projektübersicht wurde im Zuge der Evaluierung des Instituts im Juni 2022 zusammengestellt. Sie umfasst nicht alle, aber die meisten und wichtigsten Forschungs- und Entwicklungsvorhaben des IOS. Die Forschungsprojekte werden entlang der beiden For-

schungsfelder des Instituts, die seit 2021 die Forschung strukturieren, präsentiert. Der für die Institutsarbeit wichtige Bereich des Wissenstransfers wird nur anhand eines Schwerpunktes illustriert.



Leibniz-WissenschaftsCampus Regensburg

EUROPA UND AMERIKA IN DER MODERNEN WELT

Transformationen und Friktionen der Globalisierung
in Vergangenheit und Gegenwart



Eröffnung des Leibniz-WissenschaftsCampus, 19.12.2019: Panel zur Bedeutung der Area Studies mit Matthias Kleiner (Präsident der Leibniz-Gemeinschaft), Udo Hebel (Präsident der Universität Regensburg), Gwendolyn Sasse (Direktorin des ZOIS), Heike Paul (FAU Erlangen/Nürnberg), Cindy Wittke (IOS). (Foto: Julia Dragan)

Trägereinrichtungen:

IOS, Universität Regensburg (Regensburg Europe-America Forum, Spanienzentrum, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien)

Steering Board:

Birgit Bauridl (Univ. Regensburg), Ulf Brunnbauer (IOS), Jochen Mecke (Univ. Regensburg), Cindy Wittke (IOS)

Kooperationspartner:

Institute of European Studies, University of California, Berkeley; Weiser Center for Europe and Eurasia, University of Michigan, Ann Arbor; University of Kansas; Munk School of Global Affairs and Public Policy, University of Toronto; Antioquia University, Medellín (Kolumbien); Institute of International Studies, Karls-Universität Prag; Institute for Advanced Study, Central European University, Wien; Centre for Advanced Study, Sofia; New Europe College, Bukarest; Institute for International Studies at Complutense University in Madrid; Maison des Science de l'homme, Université Clermont Auvergne; School of Slavonic and East European Studies, University College London

Förderung:



(2019–2025)

Ziele

Friktionen (Reibungen) von Globalisierungsprozessen und daraus entstehende Transformationen zu untersuchen, ist das Hauptziel des Leibniz-WissenschaftsCampus. Er versteht sich dabei als gemeinsame Ermöglichungsplattform von IOS und Universität Regensburg für Forschung und Wissenstransfer über die Beziehungsgeflechte zwischen Europa und (Nord- und Süd-)Amerika seit dem 19. Jh.



Hilfsaufruf von „Freies Jugoslawien“, Argentinien, 1946 (Quelle: Kroatisches Staatsarchiv)



Little Odessa in New York City (Foto: Ulf Brunnbauer)

Inhalt

Der Leibniz-WissenschaftsCampus rückt vier Themenfelder in den Fokus:

- Transatlantische politische Transformationen
- Kulturen und Hierarchien von Übersetzung
- Handel und Institutionen
- Verheimatlichung und Praktiken des Zugehörens

Quer liegt das Theoriemodul „Multi-polare und multi-skalare Area Studies“, das den konzeptionellen Anspruch des Leibniz-WissenschaftsCampus verdeutlicht. Denn ein Ziel ist die weitere Profilierung des Wissenschaftsstandorts Regensburg in den komparativen sowie transnationalen Area Studies (Regionalwissenschaften). Dabei kommen Forscherinnen und Forscher unterschiedlicher Fachrichtungen zusammen – u. a. aus den Geschichts-, Kultur-, Literatur-, Sprach-, Politik- und Wirtschaftswissenschaften. Der Leibniz-WissenschaftsCampus fördert sechs Promotionsprojekte und organisiert ein reichhaltiges Veranstaltungsprogramm, wie jährliche Ringvorlesungen, ein Kolloquium, ein Brown Bag Seminar, eine Jahres- und eine Graduiertentagung sowie Publikumsveranstaltungen. Vieles davon geschieht gemeinsam mit unseren internationalen Kooperationspartnern, mit denen ein wechselseitiges Fellowshipprogramm etabliert wurde. Vier Gastprofessor*innen aus dem Ausland bereichern die Expertise des WissenschaftsCampus. Zur Präsentation der Ergebnisse wurde der Blog „Frictions“ lanciert, zudem wird eine digitale Vorlesungsreihe geschaffen.

FORSCHUNGSFELD

**Institutionalisierung,
De-Institutionalisierung,
Re-Institutionalisierung**



Cindy Wittke

Foto: neverflash.com



Oksana Senatorova

Foto: privat



Tetyana Malyarenko

Foto: IOS



Kateryna Busol

Foto: privat

Mitglieder des Projekts:

Cindy Wittke (IOS Projektleitung), Oksana Senatorova (Professor, Yaroslav Mudryi National Law University, Kharkiv), Tetyana Malyarenko (Professor of International Security; Jean Monnet Professor of European Security, National University Odesa Law Academy); Kateryna Busol (Ukrainian international lawyer, Senior Lecturer at the National University of Kyiv-Mohyla Academy)

Förderung:

Volkswagen-Stiftung, Gastforschungsprogramm für geflohene ukrainische Wissenschaftler*innen, Förderung von bis zu drei Wissenschaftlerinnen aus der Ukraine für bis zu 12 Monaten

Forschungsfeld:

INSTITUTIONALISIERUNG, DE-INSTITUTIONALISIERUNG, RE-INSTITUTIONALISIERUNG

Arbeitsgruppe: Ein Kriegsverbrechertribunal für die Ukraine?

Beobachtungen, Dokumentationen und Analysen der Verletzungen von Menschenrechten, Humanitärem Völkerrecht und Völkerstrafrecht auf dem Gebiet der Ukraine



Zerstörte Militärfahrzeuge bei Butscha, 4.4.2022. Bild: www.president.gov.ua, CC BY 4.0

Kurzbeschreibung

Die Arbeitsgruppe gibt drei vor der russischen Aggression gegen ihr Heimatland geflüchteten ukrainischen Wissenschaftlerinnen, darunter zwei Völkerrechtlerinnen und einer Politikwissenschaftlerin, die Möglichkeit, ihre Forschungen am Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung in Zusammenarbeit mit der Politikwissenschaftlichen Forschungsgruppe fortzusetzen.

Ziele und Inhalt

Schon in den ersten Tagen nach der russischen Invasion in der Ukraine wurden zahlreiche Verstöße der russischen Truppen gegen das Humanitäre Völkerrecht dokumentiert. Die Arbeitsgruppe wird daher einem der derzeit wichtigsten rechtspolitischen Vorhaben nachgehen, nämlich der Dokumentation, Verifikation und Analyse von Menschenrechtsverletzungen, Verletzungen des Humanitären Völkerrechts und des Völkerstrafrechts im aktuellen Kriegsgeschehen zwischen Russland und der Ukraine. Sie wird sich mit ihrer Forschungs- und Praxisexpertise in die bereits begonnene Debatte über die Etablierung eines internationalen Spezialtribunals für Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine einbringen. Die Arbeitsgruppe wird sich zeitgleich auch mit Fragen von Transitional Justice und Szenarien einer möglichen Friedenslösung beschäftigen. Neben Forschung wird die Arbeitsgruppe auch Wissenstransfer leisten.

RUSSIA'S WAR AGAINST UKRAINE.
IOS Panel #4: „Holding Russia Accountable? Documenting and prosecuting war crimes in Ukraine“

Online Discussion

Speakers:

Dr. Kateryna Busol, National University Kyiv-Mohyla Academy / Visiting Fellow at OSCE and IOS, Regensburg

Prof. Oksana Senatorova, Yaroslav Mudryi National Law University, Kharkiv / (future) Visiting Fellow at IOS, Regensburg

Moderator: **Dr. Cindy Wittke**, IOS Regensburg

April 11 | 4 pm CET | via Zoom



Ankündigung der ersten Veranstaltung der Arbeitsgruppe, 11.4.2022

Drei übergeordnete Fragen sollen die Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe leiten:

- Braucht es ein internationales Spezialtribunal für Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine?
- Welche Schlüsse können aus früheren Konfliktlösungsvorschlägen sowie Friedensverhandlungen seit 2014 für die Beendigung des aktuellen Krieges gezogen werden?
- Welche Perspektiven lassen sich für eine neue rechtliche und politische Friedens-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik für die Ukraine und Europa insgesamt entwickeln?



Cindy Wittke

Foto: neverflash.com



Elia Bescotti

Foto: privat

Project members:

Cindy Wittke (Principal Investigator), Elia Bescotti (Research Associate/doctoral candidate), Nargiza Kilichova (Research Associate/doctoral candidate, until 02/2022)

Cooperation partners:

Prof. Oksana Senatorova (Yaroslav Mudryi National Law University, Kharkiv); Prof. Tetyana Malyarenko (Professor of International Security; Jean Monnet Professor of European Security, National University Odesa Law Academy); Prof. Javid Gadirov (ADA University, Baku); Prof. Dr. Anja Mihr (OSCE Academy Bishkek); Dr. Kateryna Busol (National University Kyiv-Mohyla Academy); Dr. Alina Cherviatsova (Marie Skłodowska-Curie Research Fellow at the Human Rights Center, Ghent University); Dr. Maryna Rabinovych (University of Adger); Prof. Aude Merlin (Université Libre de Bruxelles); Prof. Alexander Graser (Universität Regensburg)

Funding:



(BMBF, PoIVR, 01UC1901)

Project duration:

02/2019–12/2022

Research area:

INSTITUTIONALIZATION, DEINSTITUTIONALIZATION, REINSTITUTIONALIZATION

Between Conflict and Cooperation: The Politics of International Law in the Post-Soviet Space (PoIVR)

Short description

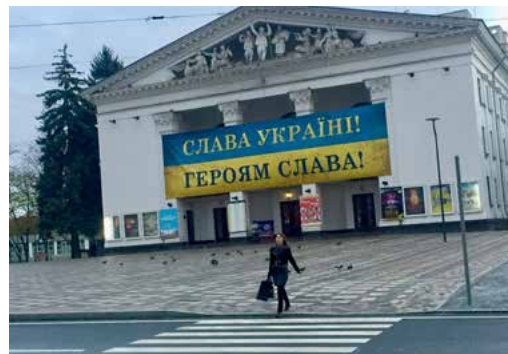
From a cross-regional perspective the project analyses the political uses and practices of international law in the post-Soviet space looking at how dynamics of conflict and cooperation influence the development of local scholarship since the collapse of the Soviet Union.

Objective and content

The project explores the development and use of international legal discourses in the post-Soviet space through selected analyses of dynamics of conflict (e.g., secession) and cooperation (e.g., foreign aid) in the region. It creates a network of scholars working on and in the region. They participate in the research process through data generation via expert interviews, in workshops, and other formats of knowledge sharing and production including co-authored publications. Online formats and methodologies replaced fieldwork during the Covid-19 pandemic. The Russian war of aggression against Ukraine underlined the importance of the project but also created new challenges for field research.



Kharkiv, First International Law Forum, 2017 (Photo: Cindy Wittke)



Poster supporting the Ukrainian Army, Mariupol Theatre, 2019 (Photo: Cindy Wittke)



Roundtable organized by the project, University of Regensburg/CITAS, 2019

Future highlights

- Wittke, Cindy; Rabinovych, Maryna (eds.) (2022, under review), "Troubled Nexuses between International and Domestic Law in the Post-Soviet Space", submitted to *Review of Central and East European Law*.
- Bescotti, Elia (2023), *Contested Sovereignties and Ontological In-Security in the Post-Soviet Politics of International Law. Practices and Narratives of Secession and Non-recognition in Georgia and Abkhazia, and Moldova and Transnistria* (PhD thesis).

Publications and presentations

- Fabian Burkhardt, Maryna Rabinovych, Cindy Wittke, Elia Bescotti: Passportization, Diminished Citizenship Rights, and the Donbas Vote in Russia's 2021 Duma Elections, TCUP Report, 2022.
- Cindy Wittke, Elia Bescotti: International Law's Role in Political Violence and the Destabilization of Unresolved Secessionist Conflicts in the Post-Soviet Space, European Society for International Law (ESIL) 17th Annual Conference, 31 August – 3 September 2022.
- Elia Bescotti, Cindy Wittke: Negotiations and Conflict Escalations: Political Violence and the Destabilization of Unresolved Territorial Conflicts in the Post-Soviet Space, European Consortium for Political Research (ECPR) General Conference, 30 August – 3 September 2021.
- Cindy Wittke: "The Politics of International Law in the Post-Soviet Space – Do Georgia, Ukraine and Russia Speak International Law in International Politics Differently?", *Europe-Asia Studies* 72/2, 2020, 180–208.
- Elia Bescotti: "A Non-Resolution Limbo: Better Status Quo than Settled? Georgian Territorial Integrity, Russian Security Interests, and the Status of De Facto States in the Peace Process", *OSCE Yearbook*, Baden-Baden: Nomos, 2020, 151–162.



Luminita Gatejel

Contested Waterway. Governance and Ecology on the Lower Danube, 1800–2018



Charles A. Hartley: Birdseye View of the Sulina Mouth of the Danube, 1861 (Quelle: Romanian Academy Library)

Projektleitung:

Luminita Gatejel (IOS)

Kooperationspartner:

Constantin Ardeleanu (New Europe College Bukarest, Rumänien); Stefan Dorondel (Institut für Anthropologie an der Rumänischen Wissenschaftsakademie, Bukarest); Constantin Iordachi (Central European University, Wien); Diana Mishkova (Center for Advanced Study, Sofia); Maja Petrović-Šteger (Institut für Anthropologie der slowenischen Wissenschaftsakademie, Ljubljana), GWZO (Leipzig)

Förderung:



(Leibniz-Wettbewerb „Kooperative Exzellenz“), 2020–2024

FORSCHUNGSFELD

INSTITUTIONALISIERUNG,
DE-INSTITUTIONALISIERUNG,
RE-INSTITUTIONALISIERUNG

Ziele

Dieses interdisziplinäre sowie internationale Verbundprojekt untersucht die Wirkung von zwei Jahrhunderten menschlicher Einflussnahme im Gebiet der Unteren Donau. Im Fokus steht die politische, soziale und ökologische Verwandlung dieser Flussregion unter dem Einfluss von Imperien, internationalen Organisationen, Nationalstaaten, des Staatssozialismus und der Europäischen Union. Das Projekt soll einen wichtigen Beitrag zur historischen Resilienzforschung leisten, indem es den Umgang vergangener Generationen mit Krisensituationen analysiert und sich fragt, ob ggf. daraus Lehren gezogen werden können.

Inhalt

Das Projekt ist in vier thematische Schwerpunkte unterteilt, die sich jeweils mit der Geschichte des internationalen Rechts an der Unteren Donau, ihrer wirtschaftlichen Erschließung (Fischfang und Schifffahrt), dem technologischen Ausbau des Flusses (der Donau-Schwarzmeer-Kanal und *The Belgrade Waterfront Project*) und der kürzlich angelaufenen Renaturierung der Feuchtgebiete in Bulgarien und im Donaudelta beschäftigen. Damit situiert sich das Vorhaben an der Schnittmenge von Umwelt-, Technik- und Sozialgeschichte sowie Sozialanthropologie. Die Funktion des Flusses als ökologische bzw. politische Grenze eröffnet weitere Fragehorizonte.

Der geplante wissenschaftliche Output besteht aus einem gemeinsamen Sammelband, einer Dissertationsmonographie und mehreren Peer-review-Artikeln. Außerdem soll durch die Kommunikation von Forschungsergebnissen in die Gemeinden vor Ort und an regionale Behörden eine praktische Wirkung entfaltet werden.



Renaturiertes Gebiet in Kalinok, Bulgarien (Foto: Stefan Dorondel)

Publikationen und Präsentationen

Luminita Gatejel, Stefan Dorondel (Hgg.): *Disturbances: Improving the Nature and Infrastructure of a River*. In Begutachtung bei Purdue University Press.

Constantin Ardeleanu: *The European Commission of the Danube, 1856-1948. An Experiment in International Administration* (Leiden; Boston: Brill, 2020).

Stefan Dorondel, Stelu Serban, Marian Tudor: *Ecological Restoration in "Liquid Societies". Lessons from Eastern Europe*, *Nature and Culture*, 16(2), 2021, 86-117.

Luminita Gatejel: *Flood Protection and State Building Along the Lower Danube*, Vortrag am European University Institute, Florenz, 24.3.2022.

Luminita Gatejel: *Wer schützt die Bürger vor Umweltkatastrophen? Überschwemmungen und Infrastrukturausbau an der Unteren Donau im 19. Jahrhundert*, Vortrag im Kolloquium „Europäische Regionalgeschichte“, Augsburg, 2. Dezember 2021.



Fabian Burkhardt

Foto: Wolfgang Steinbacher

Digitalpolitik in postsowjetischen Autokratien

Kurzbeschreibung

Digitalisieren oder verlieren? So könnte die zentrale Herausforderung für die Regimestabilität bezeichnet werden, vor die digitale Technologien Autokratien stellen. Durch smarte Anwendung können Wahlsiege, nationale Souveränität und Legitimität bei der Bevölkerung gesichert werden. Setzen die Regime jedoch nur auf Überwachung und Kontrolle, so drohen Destabilisierung und Rückständigkeit.

Die zentrale Hypothese des Projektes ist, dass autoritäre Regime sich mit einem trade-off konfrontiert sehen, der sie dazu zwingt, Performanzlegitimität durch Leistung mit Hilfe von digitalen Technologien zu generieren, andererseits mit fortschreitender Digitalisierung aber auch die Kontrolle und Überwachung ausgebaut werden muss.

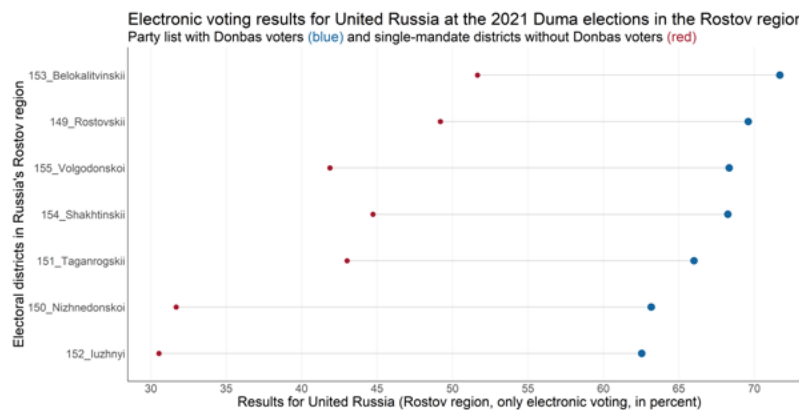
Ziele und Inhalt

Das Postdoc-Projekt untersucht, wann und unter welchen Bedingungen postsowjetische Autokratien digitale Technologien erfolgreich einsetzen: Regieren autoritäre Regime in der Digitalpolitik auch oder überwachen sie nur? Im Vordergrund des Projekts stehen eGovernment, Zensur und politische Partizipation sowie deren Perception als wichtige Teilbereiche der Digitalpolitik. Theoretisch verortet sich das Projekt in der vergleichenden Autoritarismusforschung. Methodisch kommen quantitative Ansätze zur Analyse von Umfragedaten sowie qualitative Methoden wie Qualitative Comparative Analysis (QCA) zur Anwendung.

Ergebnisse und Highlights

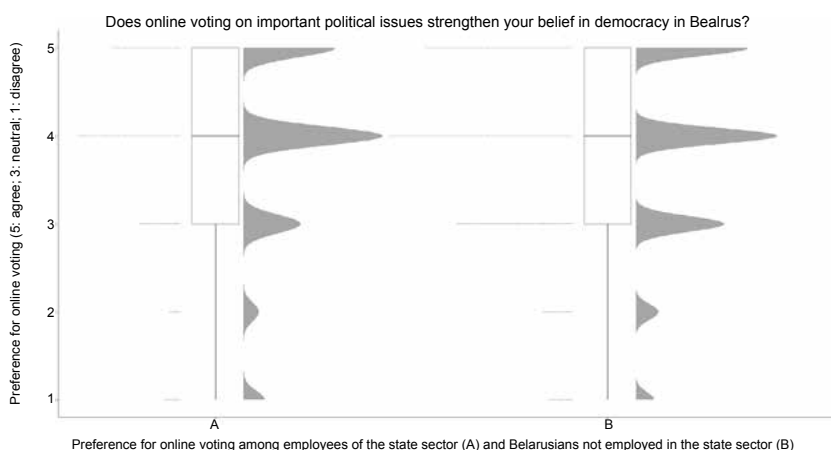
- Studie: Elektronische Stimmabgabe im Donbas bei der russischen Staatsdumawahl 2021: „Passportization, Diminished Citizenship Rights, and the Donbas Vote in Russia’s 2021 Duma Elections“, Temerty Contemporary Ukraine Program, Ukrainian Research Institute, Harvard University, Januar 2022, 25 Seiten.
- Online-Umfrage: Digitale Partizipation in Belarus (2021).
- Konferenzbeitrag: Electronic Voting under Authoritarianism: Evidence from Russia and Belarus. Association for the Study of Nationalities, 04. Mai 2022, Columbia University, New York City.

Visualisierungen: Teilergebnisse politische Partizipation



Grafik 1: Wahlergebnisse von Einiges Russland bei der elektronischen Stimmabgabe in der Region Rostow bei der Wahl zur Staatsduma im Jahr 2021

Legende: Grafik 1 verdeutlicht, dass die Einführung von elektronischer Stimmabgabe für autoritäre Regime sinnvoll sein kann, weil dadurch unter bestimmten Umständen höhere Wahlergebnisse für die „Partei der Macht“ – in diesem Fall Einiges Russland – erzielt werden können.



Grafik 2: Einstellung zur elektronischen Stimmabgabe von Angestellten im Staatsdienst von Belarus im Vergleich zur restlichen Bevölkerung

Legende: Grafik 2 verdeutlicht, dass sich Staatsangestellte in Belarus in Bezug auf die Einstellung zur elektronischen Stimmabgabe nicht signifikant von der restlichen Bevölkerung unterscheiden. Damit kann ausgeschlossen werden, dass bessere Wahlergebnisse für „Parteien der Macht“ in autoritären Regimen deswegen erzielt werden, weil Staatsbedienstete bevorzugt online anstatt per Papierstimmzettel abstimmen.

Bearbeiter:
Fabian Burkhardt

Förderung:
IOS Leibniz-Institut für OST- UND SÜDOST-EUROPAFORSCHUNG

Forschungsfeld
INSTITUTIONALISIERUNG,
DE-INSTITUTIONALISIERUNG,
RE-INSTITUTIONALISIERUNG

Geschichte der Ukraine



Guido Hausmann

Foto: neverflash.com



Katrin Boeckh

Foto: neverflash.com



Sven Jaros

Foto: Wolfgang Steinbacher



Petru Negura

Foto: Wolfgang Steinbacher



Olha Martyniuk

Foto: Wolfgang Steinbacher



Euromajdan, Kyiw, 1.12.2013 (Foto: Von Nessa Gnatoush - <https://www.flickr.com/photos/11036666@N08/11155511025/>, CC BY 2.0).

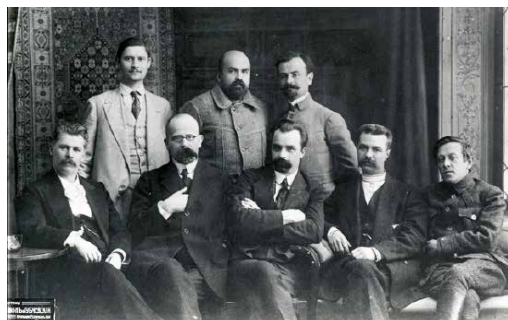
Ziele

Der Ausbau der historischen Osteuropaforschung zur Ukraine, die lange Zeit in der deutschen Osteuropaforschung vernachlässigt wurde, gehört zu den Zielen des IOS. Die Geschichte der Ukraine ist vielfach paradigmatisch für das östliche Europa, etwa bezüglich post-imperialen Neuordnungen, umstrittener Grenzziehungen sowie der Gewalterfahrungen. Auf Basis eigener Forschung stellen wir vertieftes Wissen auch für die Öffentlichkeit bereit und tragen dadurch zum Verständnis aktueller Ereignisse bei, wie den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Aktivitäten und Themen

Unter dem Dach der Interdisziplinären Arbeitsgruppe Ukraine konnten wir kontinuierlich Historiker*innen aus der Ukraine zu Forschungszwecken einladen. Zwischen 2016 und 2020 organisierten wir fünf interdisziplinäre Sommer- bzw. Winterschulen zur Ukraine sowie mehrfach Tagungen zur Geschichte der Ukraine (*Aus der sowjetischen Verfolgung in die Glaubens-Freiheit: Kirchen in Russland und der Ukraine*, 2017, und *The Minorities Question in the Ukrainian Revolution, 1917–1922*, 2019). Zu den beforsteten Themen gehört die Geschichte von Minderheiten in der sowjetischen Ukraine, der Zusammenhang von kollektiver Erinnerung und politischer Kultur, die Geschichte des urbanen Lebens, die Entwicklung der ukrainischen Staatlichkeit und die Kirchengeschichte des Landes.

Ein besonderes Highlight stellt die Einwerbung von vier Stipendien der VolkswagenStiftung im Gastforscherprogramm für geflohene ukrainische Wissenschaftler:innen im April 2022 dar. Unter Leitung von Guido Hausmann werden vier geflohene Historiker*innen aus der Ukraine für



Generalsekretariat der Zentralrada der Ukraine, Juli 1917 (Unbek. Autor, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=22543004>)

zumindest ein Jahr zum Thema *Ukrainische Staatlichkeit, Russland und Deutschland. 1918 und die Folgen* forschen.

Kooperationspartner:

u. a. Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO), Israel Institute for Advanced Studies (IIAS) der University of Jerusalem, LMU München, Nationale Taras-Schewtschenko-Universität Kiew/Kyjiw, Ostkircheninstitut der Diözese Regensburg, Ukrainische Freie Universität (München), Ukrainische Katholische Universität Lemberg/Lwiw, Universität Freiburg



Hauptgebäude der Nationalen Taras Ševčenko Universität, Kyjiw (Foto: Andrew J.Kurbiko, Wikipedia, CC BY 2.0)

Publikationen

Katrin Boeckh: Konfessionelle Identitäten und transnationale Netzwerke. Die lutherische und reformierte Übertrittsbewegung der Ukrainer in Galizien (1925–1939), in: Joachim Bahlcke, Beate Störtkuhl, Matthias Weber (Hgg.): *Der Luthereffekt im östlichen Europa. Geschichte – Kultur – Erinnerung*. Berlin, Boston 2017, 275–285.

Katrin Boeckh: *Galizien und die Galizien-Deutschen (1914–1940). Kontext und Quellen*. Herne 2018.

Guido Hausmann, Olha Martyniuk: Geschichtspolitik unter der Präsidentschaft von Wolodymyr Selenskyj, *Ukraine-Analysen*, 234, 15.5.2020, 7–10.

Guido Hausmann, Iryna Sklokina (Hgg.): *The Political Cult of the Dead in Ukraine. Traditions and Dimensions from the First World War to Today*. Göttingen 2021.

Petru Negura: Nation-building and mass schooling of ethnic minorities on the Romanian and Soviet peripheries (1918–1940): a comparative study of Bessarabia and Transnistria, *National Identities*, 23(4), 2021, 433–454.

Bearbeiter*innen:

Guido Hausmann (Leitung),
Katrin Boeckh (Leitung),
Sven Jaros, Petru Negura,
Olha Martyniuk

Förderung: u. a.

Alexander von Humboldt-
Stiftung



VolkswagenStiftung

FORSCHUNGSFELD

INSTITUTIONALISIERUNG,
DE-INSTITUTIONALISIERUNG,
RE-INSTITUTIONALISIERUNG



Cindy Wittke

Foto: neverflash.com



Ulf Brunnbauer

Foto: neverflash.com

Kooperation und Konflikt im östlichen Europa. Die Folgen der Neukonfiguration politischer, ökonomischer und sozialer Räume seit dem Ende des Kalten Krieges (KonKoop)

Kurzbeschreibung

Im Kompetenznetz KonKoop werden bundesweit sechs Forschungseinrichtungen die Forschung zu Dynamiken von Konflikt und Kooperation im östlichen und südöstlichen Europa seit dem Ende des Kalten Krieges in den kommenden vier Jahren bündeln und weiterentwickeln. Angesichts des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine wird sich das Netzwerk nun verstärkt Fragen des Kriegs und der internationalen Friedensordnung stellen.

Ziele und Inhalt

KonKoop zielt auf die Vernetzung und Weiterentwicklung der in Deutschland verstreuten Friedens- und Konfliktforschung mit Bezug auf das östliche und südöstliche Europa. Im Mittelpunkt von KonKoop steht die Untersuchung der Dynamiken von Konflikt und Kooperation sowie die Analyse der Faktoren, die (gewaltsame) Konflikte begründen, aber auch deeskalisieren. Wir fragen nach der räumlichen wie zeitlichen Varianz dieser Prozesse und untersuchen, wie es gelingen kann, konflikthafte hin zu kooperativen Interaktionen zu verschieben. Eine multilokale und interdisziplinäre Forschungsgruppe, die von Politikwissenschaften und Völkerrecht bis zu Zeitgeschichte und Sozialanthropologie reicht, realisiert Detailanalysen, untersucht übergreifende Fragen und fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs. Die erhobenen Daten fließen in ein multimethodisches Datenlabor sowie ein multiperspektivisches Labor der Friedens- und Konfliktkartographie für unterschiedliche Anwendungen ein. Neben Forschung liegt ein Fokus auf Wissenstransfer; dafür arbeitet das IOS insbesondere mit der Internetplattform dekodier sowie dem Balkan Investigative Reporting Network (BIRN) zusammen.



Proteste in Jerewan, Armenien, 2008 (Foto: Cindy Wittke)



Der Majdan-Platz in Kyjiw, 2015 (Foto: Cindy Wittke)

Mitglieder des Projekts:

Cindy Wittke (Projektleitung), Ulf Brunnbauer (Projektleitung), N.N. (Postdoc), Nikola Gajić (Doktorand), Ger Duijzings (Universität Regensburg, Co-Betreuer Dissertationsprojekt)

Kooperationspartner:

KonKoop wird vom Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) koordiniert. Weitere Mitglieder des Netzwerks sind: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) in Leipzig, Lehrstuhl für Internationale Beziehungen der Universität Jena, Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde (HNEE), Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) in Potsdam.

Förderung:



(BMBF, KonKoop, 01UG2209B)

Laufzeit:

04/2022–03/2026

Forschungsfeld:

INSTITUTIONALISIERUNG,
DE-INSTITUTIONALISIERUNG,
RE-INSTITUTIONALISIERUNG

Teilprojekte am IOS:

- Political (Un)settlements (Postdok-Projekt und Cindy Wittke)
- „Mapping“ und Kodierung von Akten des Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY) (Promotionsprojekt unter Betreuung von Ulf Brunnbauer und Ger Duijzings)

Geplante Highlights am IOS

- Etablierung des vom IOS koordinierten Nachwuchsnetzwerkes von KonKoop
- Entwicklung einer Datenbank zur Friedens- und Konfliktforschung im östlichen Europa
- Entwicklung von digitalen Werkzeugen zur Analyse der Akten des Kriegsverbrechertribunals für das ehemalige Jugoslawien in Den Haag



Guido Hausmann



Richard Frensch

Ressourcenreichtum und politische Ordnung: Das Russische Reich / die Sowjetunion / der postsowjetische Raum in komparativer Perspektive

Problemstellung und Relevanz

Historiker und Ökonomen untersuchen gemeinsam die Zusammenhänge zwischen natürlichen Ressourcen, Institutionen und politischer Ordnung am Beispiel Russlands bzw. der Sowjetunion. Aus historischer Sicht werden dabei in exemplarischer Weise die Konjunkturen der Integration der Ökonomie Russlands in den Welthandel von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart erforscht; aus ökonomischer Sicht wollen wir den scheinbaren Spezialfall russischer Außenhandelspolitik in die empirische Analyse der globalen Heterogenität regionaler Handelsabkommen (RTAs) integrieren, unter besonderer Perspektive des Ressourcenreichtums.

Forschungsfragen und Methoden

In historischer Perspektive fragen wir nach institutionellen Formen und Kontinuitäten über politische Umbrüche hinweg, nach den Auswirkungen von Weltmarktkonjunkturen auf rechtliche, ökonomische und soziale Formen und Akteure sowie nach dem Zusammenhang von regionaler (hier georgischer, ukrainischer und russischer) sowie gesamtstaatlicher Ökonomie. Ein Beispiel dafür ist die Manganzförderung im westlichen Georgien und der südöstlichen Ukraine von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zu den 1950er Jahren.

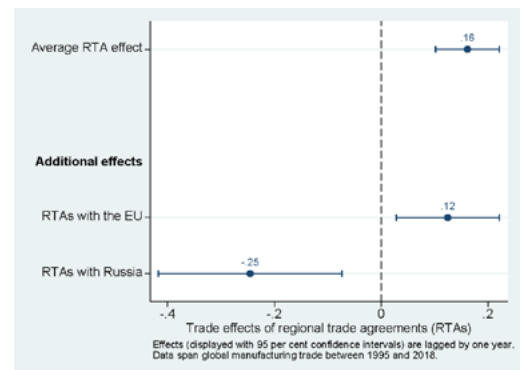
In ökonomischer Perspektive haben wir zur Einordnung von RTAs mit russischer Beteiligung einen weltweiten Handelsdatensatz erarbeitet. Über die empirische Analyse von RTAs hinaus planen wir die Erstellung numerischer Simulationsmodelle zur Motivation asymmetrischer Effekte von RTAs sowie eine theoretische Endogenisierung von Außenhandelsliberalisierung mit institutionellen Änderungen.

Hypothesen bzw. (Zwischen-)Ergebnisse

Bisher liegen nur exemplarische (z. B. für den Getreideweltmarkt) oder allgemeine Hypothesen zu den regionalen Auswirkungen von Weltmarktkonjunkturen vor; das Projekt wird in historischer Perspektive zum einen erste Hypothesen über einen langen Zeitraum von mehr als 150 Jahren formulieren und zum anderen in zwei bis drei Fallstudien erste exemplarische Forschungsergebnisse vorlegen. In ökonomischer Perspektive wird bisher gezeigt, dass „russische“ RTAs negative Handelseffekte implizieren, die zwischen den Partnern asymmetrisch verteilt sind. Es gibt kein analytisches Standardaußenhandelsmodell, das eine Kombination solcher Effekte vorhersagt. Das motiviert unsere drei ökonomischen Projektbestandteile.



Eine der Seilbahnen in Tschiatura, dem Zentrum des Manganzabbaus in Georgien (Foto: IMAGO / Shotshop)



Grafik: RTA Effekte

Geplante Publikationen und Vorarbeiten

Geplant ist ein Handbook zur Ressourcenpolitik in Russland vom 19. Jahrhundert bis heute (geplant bei Routledge, hg. von Richard Frensch, Guido Hausmann).

Guido Hausmann: Ressourcenpolitik zwischen Weltmarktentwicklung und Geopolitik 1850–1917 (geplanter Zeitschriftenaufsatz).

Guido Hausmann: Manganzerg aus Georgien und der Ukraine auf dem Weltmarkt (geplanter Zeitschriftenaufsatz).

Richard Frensch, Jarko Fidrmuc, Michael Rindler: Topography, borders, and trade across Europe, IOS Working Paper November 2021.

Richard Frensch, Roman Horvath, Stephan Huber: Openness effects on the rule of law: Size and patterns of trade, *International Review of Law and Economics*, 2021, article no. 106027

Florian Freund: Reciprocal tariff reductions under asymmetric bargaining power, *The World Economy*, 2017, 978–992.

Projektbearbeiter:

Guido Hausmann
Richard Frensch

Geplante Kooperationspartner:

Prof. Margarita Balmaceda (Seton Hall University, Harvard University), Prof. Thomas Stöllner (Deutsches Bergbaumuseum Bochum, Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen), Prof. Jeronim Perović (Center for Eastern European Studies der Universität Zürich), Dr. Michael Rindler (ifo-Institut München), Dr. Florian Freund (Thünen Institut Braunschweig), Prof. Jarko Fidrmuc (ZU Friedrichshafen), Prof. Sumon Bhaumik (University of Sheffield)

Förderung:



Antragstellung im Rahmen des Leibniz-Wettbewerbes für 2023 geplant.

FORSCHUNGSFELD

INSTITUTIONALISIERUNG,
DE-INSTITUTIONALISIERUNG,
RE-INSTITUTIONALISIERUNG

FORSCHUNGSFELD

**Mobilität(en) und
Ungleichheit(en)**



Ulf Brunnbauer



Adrian Grama



Sabine Rutar

Arbeitsbeziehungen, Politik und gesellschaftlicher Wandel im 20. Jahrhundert: Das südöstliche Europa im Vergleich

Problemstellung und Relevanz

Die Diskontinuität der politischen Entwicklung Südosteuropas spiegelt sich in der Ausgestaltung der Arbeitsbeziehungen wider, gleichzeitig wirken eigen-sinnige Praktiken von Arbeitenden auf Politik und Gesellschaft zurück. Mit unserer Forschung fokussieren wir die Verflechtung unterschiedlicher Handlungsebenen ebenso wie Momente des Umbruchs, um dominante Vorstellungen von Arbeit zu dezentrieren.

Forschungsfragen und Methoden

Ein besonderes Merkmal unserer Untersuchungen ist unser vergleichend mikrogeschichtlicher Ansatz. Im Vordergrund steht der Zusammenhang zwischen Praktiken im Betrieb und politischen Steuerungsversuchen seit dem späten 19. Jahrhundert, jeweils vor dem Hintergrund ökonomischer Konjunkturen und unternehmerischer Anpassungen an diese. Durch einen breiten Methodenmix – von Oral History bis quantitativen Instrumenten – werden die Fallstudien (Bergwerke, Werften, Stahlwerke, Konservenfabriken) breit kontextualisiert und für den Vergleich zwischen Branchen sowie Ländern aufbereitet.



Die Bibliothek der Bergleute im Kupferbergbau Bor (Jugoslawien/Serbien), 1960er Jahre (Foto: unbekannt)



Arbeiterinnen in der Fischkonservenfabrik „Mirna“, Rovinj (Jugoslawien/Kroatien), 1960er Jahre (Foto: „Mirna“ Rovinj)

Bearbeiter*innen:

Ulf Brunnbauer
Adrian Grama
Sabine Rutar

Kooperationspartner:

Forschungsinstitut der Slowenischen Akademie der Wissenschaften (Ljubljana); Juraj-Dobriša-Universität Pula; Institut für Osteuropäische Geschichte der Univ. Wien; Lehrstuhl für Südosteuropäische Geschichte an der HU Berlin; CETOBaC an der École des Hautes Études en Sciences Sociales (Paris); Centre Marc Bloch Berlin

Förderung: u. a.



FORSCHUNGSFELD

MOBILITÄT(EN) UND UNGLEICHHEIT(EN)



Verabschiedung des ersten rumänischen Arbeitsgesetzbuches, Mai 1950 (Foto: Fototeca online a comunismului românesc, 42(31)/1950)

Ein zweiter thematischer Schwerpunkt ist die Frage nach der Regulierungskraft des Staates und den Handlungsspielräumen der Arbeitenden. Wie nutzten Arbeiter*innen etwa das Arbeitsrecht im kommunistischen Rumänien sowie in Portugal unter Salazar? Wie versuchten Belegschaften in jugoslawischen Hafenstädten an der nördlichen Adria nach 1945 ihre Interessen durchzusetzen? Mit welchen Praktiken rekrutierten Wirtschaftsplaner im deutsch besetzten Jugoslawien bzw. sozialistischen Albanien und Bulgarien Arbeiter*innen für Minen und Industriebetriebe?

(Zwischen-)Ergebnisse

Mit unserer Forschung gelang es, einige binäre Vorstellungen aufzulösen: So markiert das Ende des Kommunismus weder für betriebliche noch für staatliche Praktiken jene Zäsur, die der Begriff „Wende“ nahelegt, noch läutete es die totale Deindustrialisierung ein. Der vergleichende Blick auf heteronome Arbeitsbeziehungen in jugoslawischen Montan- und maritimen

Industriebetrieben zwischen den 1940er und 1960er Jahren zeigt wiederum Konstanten kapitalistischen Wirtschaftens zwischen Krieg und Frieden. Die Ähnlichkeiten in der Entwicklung des Arbeitsrechts im kommunistischen Rumänien sowie in den iberischen Diktaturen verweisen auf gemeinsame Modernisierungsdilemmata – und auf neue Geografien des Vergleichs.

Publikationen (Auswahl)

Ulf Brunnbauer, Piotr Filipkowski, Andrew Hodges, Stefano Petrunaro, Philipp Ther, Peter Wegenschimmel: In den Stürmen der Transformation: Zwei Werften zwischen Sozialismus und EU. Berlin: Suhrkamp, 2022

Ulf Brunnbauer: Oil Sardines, Labour and Ruptured Histories in the Upper Adriatic: The Mirna Cannery in Rovinj since the Early Twentieth Century, *Journal of Mediterranean Studies*, 30(1), 2021, 1–20.

Adrian Grama: The Cost of Juridification. Lineages of Cheap Labor in Twentieth Century Romania, *Labor: Studies in Working-Class History*, 17(3), 2020, 30–52.

Adrian Grama: People's History in the Age of Populism, *Contemporary European History*, 2022, First View <https://doi.org/10.1017/S0960777322000091>

Sabine Rutar: Labor Protest in the Italian-Yugoslav Border Region During the Cold War. Action, Control, Legitimacy, Self-Management, in: Marsha Siefert (Hg.): *Labor in State Socialist Europe, 1945-1989. Contributors, Consumers and Consequences of Forced Labour 1941–1944*. Belgrade: Centre for Holocaust Research and Education, 2018, 62–80.

Sabine Rutar: Physical Labour and Survival. Supplying Miners in Yugoslavia, in: Sanela Schmid / Milovan Pissari (Hgg.): *Forced Labour in Serbia. Producers, Consumers and Consequences of Forced Labour 1941–1944*. Belgrade: Centre for Holocaust Research and Education, 2018, 62–80.



Foto: Wolfgang Stenbacher

Hartmut Lehmann



Foto: Anna Perezolova

Kseniia Gatskova



Foto: neverflash.com

Guido Hausmann

Researchers:

Hartmut Lehmann
Kseniia Gatskova
Guido Hausmann

Project partners:

Stefan Liebig (SOEP, DIW Berlin and FU Berlin), Herbert Brücker (IAB and Humboldt University), Natalia Danzer (FU Berlin), Alexander Danzer (KU Eichstätt), Thomas Dohmen (Bonn University), Marek Góra (Warsaw School of Economics), Iga Magda (Warsaw School of Economics), Olga Kupets (Kyiv School of Economics).

Project duration:

2023–2025

Funding:



2022 application for funding within the Leibniz Association "Cooperative Excellence" Scheme

Research area:

MOBILITIES AND INEQUALITIES

Forced Migration from Ukraine: Labor market integration in Germany and Poland in the light of stress and personality formation

Relevance

The integration of large numbers of Ukrainian refugees into the labor markets of the European Union will be a central policy issue in future. The analysis of how traumatizing events affect risk preferences and personality traits is a new area in the literature on forced migration.

Research questions and methods

We look first at the potential integration of Ukrainian refugees into the German and Polish labor markets, analyzing the potential convergence between refugees and natives above all in terms of employment and wage levels. Our study relies on household and individual surveys in Germany and Poland to tackle – in a comparative fashion – the question of how important a numerous diaspora and the nature of labor market institutions and policies are for convergence. The second strand of our project looks at how excessive stress brought on by traumatizing events affects mental health, risk preferences and personality traits, all of which might have a large impact on integration. A historic lens on previous Ukrainian experiences with flight and migration enables us to assess the relevance of longer-term cultural patterns and current peculiarities.

Hypotheses

H1: A large diaspora of pre-war Ukrainian migrants furthers the integration of Ukrainian refugees into the labor market (Poland).

H2: Comprehensive ALMPs (Active Labour Market Policies) are a strong predictor of integration even in the absence of a large pre-war diaspora (Germany).

H3: Stress brought on by traumatizing events results in the deterioration of mental health on a dramatic scale.

H4: This stress increases average risk aversion and strongly affects the "Big Five" personality traits in a way that retards labor market integration.

Publications and presentations

S. Ayhan, K. Gatskova, H. Lehmann, "The impact of non-cognitive skills and economic preferences on internal migration: Evidence from Ukraine", *Journal of Comparative Economics*, 2020, <https://doi.org/10.1016/j.jce.2019.09.001>

T. Dohmen, H. Lehmann, N. Pignatti, "Time-varying risk attitudes over the Great Recession: A comparison of Germany and Ukraine", *Journal of Comparative Economics*, 44(1), 2016, 182–200, <https://doi.org/10.1016/j.jce.2015.10.002>

H. Lehmann, "Time-varying risk attitudes over the Great Recession: A comparison of Germany and Ukraine", Presentation at the International Symposium "Ukraine – Escaping from its Post-Soviet Legacy", Kyiv, April 2015.



Aid for refugees at Berlin main station (Photo: Leonhard Lenz, CC0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=115817635>)



Ukrainian refugees crossing into Poland, March 24, 2022. Source: IMAGO / NurPhoto

Forschungsinfrastruktur für digitale Editionen historischer Reiseberichte



Guido Hausmann

Foto: neverflash.com



Anna Ananieva

Foto: Wolfgang Steinbacher



Sandra Balck

Foto: DOS / Wolfgang Steinbacher



Hermann Beyer-Thoma

Foto: neverflash.com



Ingo Frank

Foto: neverflash.com

Projektleiter:

Guido Hausmann

Bearbeiter*innen:

Anna Ananieva, Sandra Balck (Doktorandin), Hermann Beyer-Thoma (assoziierter Wissenschaftler), Ingo Frank (assoziierter Wissenschaftler), Jacob Möhrke (SHK), Corwin Schnell (SHK)

Förderung:

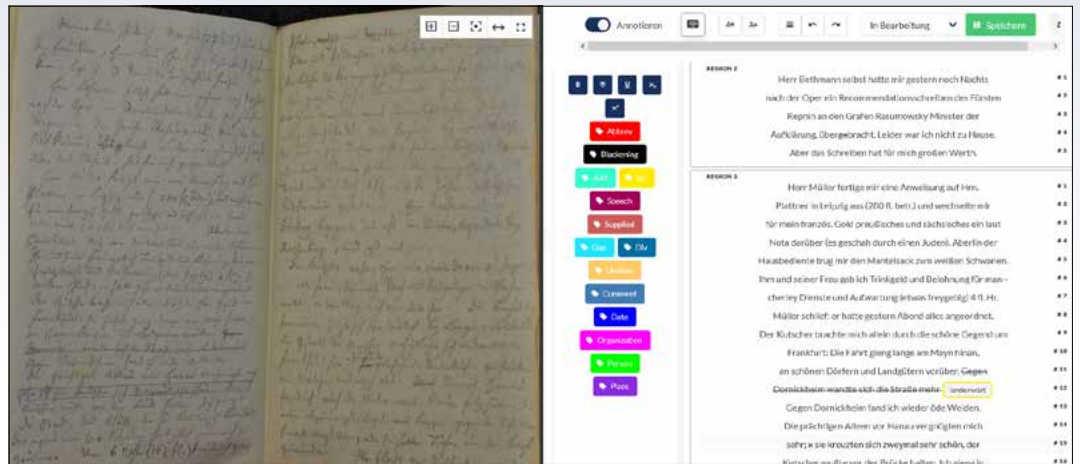


Laufzeit:

10/2021-09/2024

FORSCHUNGSFELD

MOBILITÄT(EN) UND UNGLEICHHEIT(EN)



Synoptische Ansicht (Bild + Text) der Editionsarbeit mittels der Fachanwendung „Transkribus“ (HTR). CC BY-ND 2.0

Kurzbeschreibung

Die Aufzeichnungen Franz Xaver Bronners (1758–1850), die der deutsche Wahlschweizer auf seiner Reise an die Universität in Kazan’ 1810 und auf dem Rückweg von der tatarischen Stadt an der Wolga zurück nach Aarau 1817 verfasste, bilden den Kern des Projekts. Am Beispiel einer digitalen Edition dieser Handschriften soll eine Forschungsinfrastruktur für künftige forschungsorientierte Editionsprojekte von Reiseberichten entwickelt werden.

Ziele und Inhalt

Das Projekt realisiert eine kommentierte kritische Textedition mit dem Ziel, eine modular erweiterbare digitale Forschungsinfrastruktur zu entwickeln, welche die computergestützte Transkription, Annotation und Visualisierung von Reiseberichten unterstützt. Erweitert durch Semantic-Web und Linked-Data-Technologien entsteht eine Edition jenseits von Papiersimulation, welche die Analyse und Visualisierung von Kontextdaten ermöglicht. Im Rahmen des Projekts werden neuartige Visualisierungen und Ontologie-Entwurfsmuster für Reiseberichte und Reiserouten erarbeitet; dazu gehört insbesondere ein neues Annotationsschema zur inhaltlichen Verknüpfung von ausgezeichneten Textstellen und zugehörigen Datenbankeinträgen. Schließlich werden die Aufzeichnungen Franz Xaver Bronners, der in Kazan’ als Professor für Physik wirkte, ein Schlaglicht auf die Wissenschafts- und Mobilitätsgeschichte Russlands im frühen 19. Jahrhundert.

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Karsten Brüggemann (Universität Tallinn, Estland), Prof. Dr. Bogumił Szady (Katholische Universität Lublin, Polen)
Die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern in Russland ist derzeit ausgesetzt.



Rekonstruktion der Reiseroute F.X. Bronners 1810 (oben) und 1817 (unten), erstellt von Hermann Beyer-Thoma (2021). CC BY-ND 2.0

Geplante Ergebnisse

- Digitalisierung und Nutzbarmachung der handschriftlichen Reiseaufzeichnungen
- Computergestützte Transkription der Manuskripte mittels Handschriftenerkennung (HTR) und manueller Korrektur
- Auszeichnung von Strukturelementen und Textbearbeitungen sowie Annotation von Entitäten nach TEI angelehnt an das DTABf
- Wissenschaftliche Analysen mit Hilfe der erarbeiteten Werkzeuge
- Digitale Edition und kommentierte Leseausgabe der Reiseberichte F.X. Bronners
- Entwicklung und Aufbau einer modularen Plattform zur digitalen Edition, komplexen inhaltlichen Erschließung, Analyse und Visualisierung historischer Reiseberichte



Foto: neverflash.com

Katrin Boeckh

Forschungsstelle: Kultur und Erinnerung. Heimatvertriebene und Aussiedler in Bayern 1945–2020



Der Marienwallfahrtsort in Píbram/Přibram (Tschechien), eine historische Pilgerstätte deutscher und tschechischer Katholiken bis in die Gegenwart (Foto: Katrin Boeckh)

Relevanz

Im Fokus stehen die wissenschaftliche Untersuchung und Vermittlung lang und nachhaltig wirkender Aspekte von Flucht und Integration der Vertriebenen und Aussiedler in Bayern seit dem Zweiten Weltkrieg aus einer regionalen, europäischen und themen-übergreifenden Perspektive. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse sollen auch in der Breitenwirkung für die Erfahrungen von Zwangsmigration allgemein sensibilisieren.

den Herkunftsländern, nach der medialen Berichterstattung sowie nach intergenerationaler Traumaverarbeitung. Methodisch sollen unter anderem Ansätze der Emotionsgeschichte, der Oral History, der Diskursgeschichte sowie synchrone und diachrone Vergleiche zum Tragen kommen.

Inhalt und Methoden

Es geht um die Rolle von Vertriebenen und Aussiedlern als Brücke und Kulturvermittler im Zentrum Europas und ihren Einfluss auf die kulturelle Identität Bayerns. Gleichzeitig werden sie als Vermittler von Wissen über die Nachbarländer im östlichen Europa begriffen. Dies soll untersucht werden anhand von Fragen nach Kultur, Kommunikation und Wissenstransfer, nach weiblichen Grenzerfahrungen, nach konfessionellen Netzwerken, nach dem Diskurs in

Publikationen

Der im Aufbau befindliche Forschungsschwerpunkt kann auf einschlägige Forschungsergebnisse am IOS zu den Deutschen in Osteuropa, ihren konfessionellen Netzwerken sowie zu ihrer Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg zurückgreifen, darunter:

Katrin Boeckh, Emilia Hrabovec (Hrsg.): KonNetz: Konfessionelle Netzwerke der Deutschen in Russland 1922–1941. Quellen-Datenbank (<http://konnetz.ios-regensburg.de/about.php>).

Katrin Boeckh: Galizien und die Galizien-Deutschen (1914–1940). Kontext und Quellen. Herne 2018.

Katrin Boeckh: Konfessionelle Netzwerke der Russland-Deutschen: Zur Verfolgung der Katholiken in der Sowjetunion (1917–1939), in: Historisches Jahrbuch 137 (2017) S. 268–303.

Katrin Boeckh: I cattolici tedesco-russi negli anni 1917–1939, in: La Chiesa cattolica in Unione Sovietica. Dalla Rivoluzione del 1917 alla Perestrojka. A cura di Jan Mikrut. Verona 2017, S. 201–225.

Ulf Brunnbauer: Flucht und Vertreibung der Deutschen aus Südosteuropa nach dem Zweiten Weltkrieg: Jugoslawien, Rumänien und Ungarn im Vergleich, in: Einsichten/ Perspektiven. Bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte. Themenheft 1/2021 („Flucht und Vertreibung“), S. 76–89.

Projektleitung:

Katrin Boeckh

Kooperationspartner:

Universität Regensburg

Förderung:



Freistaat Bayern, auf Initiative der Beauftragten für Aussiedler und Vertriebene, 2022–2025

FORSCHUNGSFELD

MOBILITÄT(EN) UND UNGLEICHHEIT(EN)



Alter deutscher Friedhof in der Westukraine bei L'viv/Lemberg (Foto: Katrin Boeckh)



Kseniia Gatskova

Ideal Number of Children in Families.

Comparative Study of Japan, Germany, Ukraine, Russia and the UAE

Relevance

Continuously low fertility rates in many European and Asian countries generate an interest in understanding the fertility attitudes of young adults—and the implications for family policies. A comparison of different societies can help to understand the underlying demographic processes.

Research question and methods

Our study uses factorial survey data from five countries to assess the factors that shape young adults' attitudes toward the ideal number of children for described couples. Data were collected from Germany, Japan, Russia, Ukraine, and the United Arab Emirates (UAE) to represent five different contexts each with different economies, political regimes, cultural and religious backgrounds, and population structures.

Selected results

The strongest predictors of the higher ideal number of children for couples described in the vignettes were income, availability of childcare, and husband's full employment. The highest average ideal number of children for described couples was observed in the UAE (2.8 children), followed by Germany (1.6 children), Ukraine and Russia (1.3 children), and Japan (1.2 children). The existing gap between public attitudes and fertility behaviors could be addressed by child-friendly policies which allow a better reconciliation of work and family life. One of the crucial factors that governments could improve is

the promotion of accessible and affordable childcare for young families, which would also allow higher female labor market participation. This would improve the income situation of families as well. In this way, higher female labor market participation would also help to buffer the negative effect of high fertility on a couple's household income.

Researcher:

Kseniia Gatskova

Project partners:

Hermann Dülmer (Institute of Sociology and Social Psychology, University of Cologne, Cologne, Germany), Tatiana Karabchuk (Department of Government and Society, United Arab Emirates University, Al Ain, UAE), Kazuhiro Kumo (Institute of Economic Research, Hitotsubashi University, Tokyo, Japan), Vladimir Kozlov (National University Higher School of Economics, Moscow, Russia), Andrii Gorbachyk, Olena Harchenko, and Mykola Sydorov (Taras Shevchenko University of Kyiv, Ukraine)

Project duration:

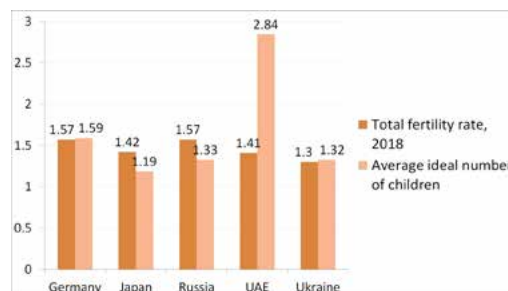
2017–2022

Funding:

Joint Usage and Research Center Program, Hitotsubashi University (860,000 Yen), 2019/2020; UPAIR grant of the United Arab Emirates University (31H176-UPAR (1) 2018: Fertility and Ideal Number of Children)

Research area:

MOBILITIES AND INEQUALITIES



Graph: Actual and ideal fertility

On the following pages, you will find 16 similar situations, in which different families are described. Both spouses are married and both are in perfect health. The relationships are good between husbands and wives, and they are not going to divorce. The husband is about 40 years old and the wife is about 35 years old.

The characteristics of the husband and wife and the family characteristics vary from situation to situation. Please enter for each described family what would be, in your opinion, the ideal number of children.

The family characteristics that vary across the situations are the total **family net income** and **availability of childcare services**.

The wife's and husband's characteristics differ in terms of their **education levels**, **employment status**, and **housework contributions**.

At the end of each situation, you will be asked to answer the following question: What would be, in your opinion, the ideal number of children for this couple?

Mr. F. and Ms. F. are a happily married couple. He is 40 years old, she is 35 years old. The further characteristics of the couple as well as the given child care situation are as follows:

	Husband:	Wife:
Education:	University degree	Basic secondary degree
Employment status:	Unemployed (no job but looking for a job)	Full-time employed
Housework contribution:	10%	90%
Net household income (all income as, for instance, subsidies or rental income included):	Low	
Childcare service:	Free public organized childcare service is available	

Characteristics of the couple:

What would be, according to your opinion, the ideal number of children for this couple?

For this couple, the ideal number of children would be: _____ children

Example of a vignette (published in *J of Marriage and Family*, 84(1), 2022, 32–52, DOI: 10.1111/jomf.12790)

Publications and presentations

T. Karabchuk, H. Dülmer, K. Gatskova: "Fertility attitudes of highly educated youth: A factorial survey", *Journal of Marriage and Family*, 84(1), 2022, 32–52.

Kseniia Gatskova: "Fertility attitudes of highly educated youth: A factorial survey", European Consortium for Sociological Research Annual Conference 2021, Online conference, 8.10.2021, ZOOM

Kseniia Gatskova: "Fertility attitudes of highly educated youth: A factorial survey", Joint research seminar of IOS, HSE and IZA, Online presentation, 19.10.2021, ZOOM

Kseniia Gatskova: "Demographic trends in the post-Soviet countries", invited presentation at the Workshop "Socio-economic lessons from long-term transformation" organized by the International Institute for Peace, the Konrad Adenauer Foundation for Multilateral Dialogue, the Vienna Institute for International Economic Studies, and the Institute for Danube Region and Central Europe, Online presentation, 16.11.2021, ZOOM

Kseniia Gatskova: "Fertility attitudes of highly educated youth: A factorial survey", French National Demographic Institute (Ined), 22.12.2021, Paris and ZOOM

Labor Market Effects of Coal Exit in Turkey



Sinem H. Ayhan

Foto: Wolfgang Steinbacher



Hartmut Lehmann

Foto: Wolfgang Steinbacher



Map of location and status of coal plants in Turkey (Source: <https://globaleenergymonitor.org/projects/global-coal-plant-tracker/tracker/>)

Relevance

Coal exit stands at the center of the policy agenda to limit global warming. However, this policy potentially entails large employment and wage losses for workers in the mining industry. The project aims at evaluating the costs of job loss in the coal-mining sector in Turkey given the importance of coal power in the country's energy mix, accounting for 38% of electricity generation, with over a 10-percentage-point increase since 2010.

Research questions and methods

The main questions are:

- Which factors determine not only the exit from coal employment but also re-employment?
- What are the alternative sectors ex-coal workers potentially move to?
- To what extent do coal workers suffer wage losses in subsequent employment?

The analysis begins with the estimation of transition probabilities and duration of unemployment. It seeks theoretical explanations behind the estimated transition rates within the framework of a standard job search model. The second part of the empirical analysis follows program evaluation methods by using matching estimators for the causal estimation of wage losses due to inter-sectoral changes.

Hypotheses

While there is an urgent need to stop the use of fossil fuels, substantial earning losses are expected in response to coal exit, not only due to job loss and duration of unemployment but also owing to intersectoral mobility. This project is the first attempt to evaluate labor market consequences of a possible scenario of coal phase-out outside high-income countries.



Çan-2 power station in Çanakkale Province (Photo: Sakhalinio – Own work, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=111790584>)

Publications

- Hartmut Lehmann, A. Muravyev, T. Razzolini, A. Zaiceva, "The wage and non-wage costs of displacement in boom times: Evidence from Russia", *Journal of Comparative Economics*, 2013, <http://doi.org/10.1016/j.jce.2013.02.004>
- Sinem Ayhan: "Do non-wage rigidities slow down employment? Evidence from Turkey", *IZA Journal of Labor Policy*, 2(20), 2014, <https://doi.org/10.1186/2193-9004-2-20>
- Sinem Ayhan: "Married women's added worker effect during the 2008 economic crisis – The case of Turkey", *Review of Economics of the Household*, 16(3), 2018, 767–790, doi: 10.1007/s11150-016-9358-5
- Sinem Ayhan, M. Nikolova: "Your spouse is fired! How much do you care?", *Journal of Population Economics*, 2019, <https://doi.org/10.1007/s00148-018-0693-0>
- Sinem Ayhan, S. Pelek, "State dependence in welfare benefits in a non-welfare context", *Review of Income and Wealth*, 2020, <https://doi.org/10.1111/roiw.12445>

Researchers:

Sinem H. Ayhan
Hartmut Lehmann

Cooperation partners:

Jan C. Steckel, Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change (Berlin); Murat Kirdar, Boğaziçi University (Istanbul)

Research area:

MOBILITIES AND INEQUALITIES



Olga Popova

Socioeconomic Spillovers of Environmental Conditions



Stuttgart Fridays for future, May 24, 2019 (Photo: Fyrtaarn, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=79184247>)

Relevance

Global warming causes many natural disasters that affect humans, firms, and regions disproportionately according to their economic and social context. This creates an urgent need for mitigation policies targeting not only sustainable economic growth and corporate interests but also the well-being of the general population.

Research questions and methods

The project addresses three main interrelated research questions:

- How do environmental conditions affect firm performance and individual behavior and what are the vulnerable population groups and regions?
- How do natural disasters and extreme weather events affect inequality at individual, firm, and subnational levels in post-Soviet countries and globally?
- What are the socioeconomic costs and benefits of improving the environmental conditions?

To establish the causal relationship between environmental conditions and socioeconomic outcomes, the research employs statistical methods. The project uses global historical and contemporary data on natural disasters, pollution, and weather, individual- and firm-level surveys, and subnational economic data from statistical offices.

Expected results

The project will suggest policy measures for mitigating the impact of adverse environmental conditions and supporting inclusive sustainable development globally and in post-Soviet countries. Intermediate findings suggest that extreme temperatures exacerbate the uneven development of regions (Otrachshenko and Popova 2022), while good-quality institutions improve environmental conditions and mitigate their adverse impact on socioeconomic outcomes (Hartwell et al. 2021, 2022).



Belchatów Elektrownia (Photo: Morgre, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=19858375>)

Publications

Vladimir Otrachshenko, Olga Popova: "Does Weather Sharpen Income Inequality in Russia?", *Review of Income and Wealth*, 68(S1), 2022, 193–223.

Christopher Hartwell, Roman Horvath, Eva Horvathova, Olga Popova: "Natural Resources and Income Inequality in Developed Countries: Synthetic Control Method Evidence", *Empirical Economics* 62(2), 2022, 297–338.

Christopher Hartwell, Vladimir Otrachshenko, Olga Popova: "Waxing Power, Waning Pollution: The Effect of COVID-19 on Russian Environmental Policymaking", *Ecological Economics* 184, 2021, <https://doi.org/10.1016/j.ecolecon.2021.107003>.

Vladimir Otrachshenko, Olga Popova, Jose Tavares: "Extreme Weather and Extreme Violence: Evidence from Russia", *Economic Inquiry* 59(1), 2021, 243–262.

Christopher Hartwell, Roman Horvath, Eva Horvathova, Olga Popova: "Democratic Institutions, Natural Resources, and Income Inequality", *Comparative Economic Studies* 61(4), 2019, 531–550.

Researcher:

Olga Popova

Cooperation partners:

Justus Liebig University of Gießen, University of Bayreuth, University of Groningen, Charles University in Prague, Curtin University in Perth (Australia), Zurich University of Applied Sciences

Funding:



DFG application in preparation

Research area:

MOBILITIES AND INEQUALITIES

Transnational Families, Farms and Firms: Migrant Entrepreneurs in Kosovo and Serbia since the 1960s



Ulf Brunnbauer

Foto: neverflash.com



Sara Žerić

Foto: Wolfgang Steinbacher

Problemstellung und Relevanz

Welche wirtschaftlichen Folgen zeitigen Abwanderung und Rückkehr von Migrant*innen in den Herkunftsländern? Dieser übergeordneten Frage geht dieses interdisziplinäre Kooperationsprojekt anhand von Fallstudien zum ehemaligen Jugoslawien sowie seinen Nachfolgestaaten Serbien und Kosovo seit den 1960er Jahren nach. Wir fokussieren dabei migrantische Unternehmer*innen und die Strategien ihrer Familien.



Haus in einem Migrantendorf in Ostserbien, bei Požarevac (Foto: Ulf Brunnbauer)

Forschungsdesign und Hypothesen

Seit der „Gastarbeitermigration“ gehören Serbien und Kosovo zu den am stärksten von Abwanderung betroffenen Gesellschaften Europas. Für Kosovo wird der Anteil der im Ausland lebenden Bevölkerung auf fast ein Drittel geschätzt, für Serbien auf rund 15%. Die sozioökonomischen Folgen werden u. a. im hohen Zufluss von Migrantenüberweisungen evident, die in Kosovo mehr als 15% des BIP ausmachen. Doch wie beeinflussen Abwanderung und Rückkehr die ökonomische Dynamik in der langen Dauer? Unter welchen Bedingungen, mit welchen Zielen und Ergebnissen investieren migrantische Familien in Betriebe in ihrer „alten“ Heimat, zumal wenn diese politisch und ökonomisch instabil ist?

Solche Fragen untersucht dieses Verbundprojekt mit Methoden der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, der Politik- und Agrarwissenschaften sowie der Sozialanthropologie. Der Methodenmix erlaubt die Analyse unterschiedlichster Quellen mit dem Ziel dichter Beschreibungen sowie multidimensionaler Interpretationen. Am IOS stehen zwei Fragen im Vordergrund:



„Rückkehrer bauen eine Fabrik“, *Ekspres politika*, 27.11.1974

- Ulf Brunnbauer analysiert die Generierung von Expertise im sozialistischen Jugoslawien über die Folgen von Abwanderung, die zugrundeliegenden Entwicklungsvorstellungen und wie diese Politikgestaltung beeinflussen.
- Sara Žerić widmet ihr Promotionsprojekt einer Geschichte der seit den späten 1960ern entstehenden sog. „Devisenfabriken“ (*devizne fabrike*) und ihrer Einbettung in migrantische Familien- sowie kommunale Entwicklungsstrategien.

Als besonders wertvoll erachten wir die Longue durée-Perspektive, mit der wir die Folgen politischer Umbrüche, die Transformation transnationaler Netzwerke sowie transgenerationellen Dynamiken analysieren können.

Publikationen und Präsentationen

Ulf Brunnbauer: Yugoslav Gastarbeiter and the Ambivalence of Socialism: Framing Out-Migration as a Social Critique, *Journal of Migration History*, 5 (2019), 413–437.

Ulf Brunnbauer/Carolin Leutloff-Grandits: Vom Champagnertrinker zum Kleinunternehmer? Transnationale Migration, Familien und Ökonomie in Südosteuropa gestern und heute, in: Siegfried Gruber u. a. (Hgg.): *From the Highlands to Hollywood. Multidisciplinary Perspectives on Southeast Europe*. Festschrift für Karl Kaser. Berlin u.a.: LIT, 2020, 229–247.

Ulf Brunnbauer: „Migration and the ‚Development‘ Conundrum in the Balkans. A Longue-durée Perspective“, Annual Aleksantieri Institute Conference, 27.10.2021 (online).

Ulf Brunnbauer: „Southeastern Europe as a Periphery? Migration and European Inequalities since the 19th Century“, Corvinus Universität, Budapest, 23.9.2021.

Sara Žerić: The Impact of the ‚Gastarbeiters‘ on the Economic and Social Life of the Imotski Region“, *Everyday Life in State Socialist Societies*, University of Pula, 12.–15.5.2022.

Bearbeiter*innen:

Ulf Brunnbauer
Sara Žerić (Doktorandin)

Kooperationspartner:

Dr. Judith Möllers (IAMO/ Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Halle/Saale); PD Dr. Carolin Leutloff-Grandits (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder)

Assoziierte Partner:

Institut für Wirtschaftsgeschichte (Belgrad), Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), FAO Regional Office for Europe and Central Asia (Budapest)

Förderung:



Leibniz-Gemeinschaft (Programm „Kooperative Exzellenz“), Laufzeit drei Jahre (ab Juli 2022).

FORSCHUNGSFELD

MOBILITÄT(EN) UND UNGLEICHHEIT(EN)

**Zeitschriften,
Buchreihen,
Grundlagenwerke,
Transfer**



Richard Frensch

Foto: Franz Kurz



Birgit Schwarz

Foto: Dimo Myrtefyou

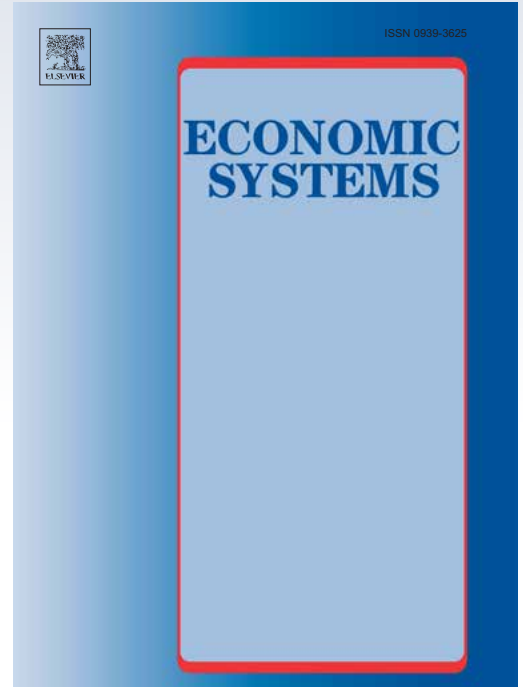
Economic Systems (Journal)

Profile of the journal

Economic Systems is a refereed, quarterly journal for the analysis of causes and consequences of the significant institutional variety prevailing among developed, developing, emerging, and transition economies, as well as attempts at and proposals for their reform.

Scope and aims

The journal is open to micro and macro contributions, theoretical as well as empirical, the latter to analyze related topics against the background of country or region-specific experiences. This is to reflect the respective new orientation within the field of comparative economics: decades of development and transition experience in many countries have clearly demonstrated the importance of institutions and institutional change for the functioning of markets and the ways in which policies influence economic activity in general and economic growth in particular. The journal is particularly interested in empirical papers with significant policy implications.



Metrics and contents

The journal publishes fifty articles per year, selected from some 750 submissions. Its current impact factor is 3.208, ranking it 87 out of 376 ranked journals in economics. In 2021, its CiteScore was 3.9. Forthcoming and recent special issues include: The Shadow Economy, Tax Behaviour and Institutions (scheduled for March 2023); The Rise of China: 40 Years of Reform and Opening-up and Implications for Other Economies (June 2019); Russian Firms in Comparative Perspective (March 2017).

Managing editor:

Richard Frensch

Language editor:

Birgit Schwarz

Co-editor:

Ali M. Kutan (Southern Illinois University)

Publisher:

Elsevier, on behalf of IOS Regensburg, in collaboration with EACES (European Association for Comparative Economic Studies)

Funding:



Zeitschriften des AB Geschichte



Sabine Rutar

Foto: neverflash.com



Katharina Kucher

Foto: Wolfgang Steinbacher



Peter Mario Kreuter

Foto: neverflash.com



Plattformen der internationalen Forschung

Der Arbeitsbereich Geschichte betreut drei internationale Fachzeitschriften: *Comparative Southeast European Studies*, *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* und *Südost-Forschungen*. Diese veröffentlichen wichtige Ergebnisse der internationalen Forschung, zudem leisten ihre Rezensionen einen wesentlichen Beitrag zur Diskussion neuer Buchpublikationen. Alle drei Zeitschriften beruhen auf dem Prinzip einer zumindest zweifachen Begutachtung; international besetzte Herausbergremien tragen ebenso zur Qualitätssicherung und Vernetzung bei.

Das Profil der Zeitschriften

Comparative Southeast European Studies (COMPSEES, vormals *Südosteuropa*) ist eine vierteljährliche Zeitschrift, die seit 2021 bei de Gruyter Oldenbourg im Golden Standard Open Access erscheint. Sie ist ein multidisziplinäres Forum für Forschungsergebnisse aus den Sozialwissenschaften und der Zeitgeschichte. Geografisch fokussiert sie auf die europäische Großregion zwischen der Adria, dem östlichen Mittelmeer und dem Schwarzen Meer. Unter wechselnden Namen erscheint die Zeitschrift seit 1952, seit 2014 ausschließlich in englischer Sprache. Herausgeber sind Sabine Rutar (IOS, editor-in-chief), Ger Duijzings (Univ. Regensburg) und Wim van Meurs (Univ. Nijmegen).

Die *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* (JGO) erscheinen vierteljährlich im Steiner Verlag, mittlerweile im 69. Jahrgang. Die *Jahrbücher* veröffentlichen sowohl deutsch- als auch englischsprachige Beiträge, darunter regelmäßig Arbeiten von Wissenschaftler*innen aus der Untersuchungsregion. Sie bilden das Fach Osteuropäische Geschichte in seiner vollen Breite ab, mit einem Schwerpunkt auf der Geschichte des russischen Reichs sowie der Sowjetunion. Der umfangreiche Rezensionsteil erscheint auch im Open Access, hinzu kommt das Online-Supplement *jgo.e-reviews*. Verantwortliche Herausgeber sind Dietmar Neutatz (Univ. Freiburg) und Martin Schulze Wessel (LMU München).

Die *Südost-Forschungen* (SOF) erscheinen als Jahrbuch bei de Gruyter Oldenbourg und publizieren seit 1936 Aufsätze primär zur Geschichte, aber auch Kultur Südosteuropas. Ein Markenzeichen ist die große zeitliche Breite, von der byzantinischen Periode bis zur Zeitgeschichte, wobei die Zeitschrift offen ist für verschiedene historische Teildisziplinen. Sie fungiert zugleich als Rezensionenorgan und legt dabei besonderen Wert auf die Diskussion von Literatur aus der Region. Die Rezensionen werden zeitverzögert im Open Access bereitgestellt, ebenso die Archivjahrgänge. Herausgegeben werden die SOF von Ulf Brunnbauer und Konrad Clewing.

Verantwortliche Redakteur*innen:

Sabine Rutar (COMPSEES)
Katharina Kucher (JGO)
Peter Mario Kreuter (SOF)

Verlagspartner:

De Gruyter Oldenbourg,
Steiner-Verlag

Förderung:





Ulf Brunnbauer

Foto: neverflash.com

Buchreihen: Südosteuropäische Arbeiten und DigiOst

Herausgeber:

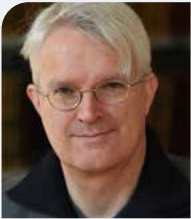
Ulf Brunnbauer (SOA, DigiOst)
Konrad Clewing (SOA)

Redaktion:

Konrad Clewing (SOA, DigiOst)
Peter Mario Kreuter (DigiOst)

Verlagspartner:

De Gruyter Oldenbourg (SOA)
Frank & Timme (DigiOst)



Konrad Clewing

Foto: neverflash.com



Peter Mario Kreuter

Foto: neverflash.com

Profil der Reihen

Die „Südosteuropäischen Arbeiten“ (SOA) sind die Flaggschiff-Buchreihe am IOS. Mit ihren mittlerweile 166 Bänden ist sie weltweit nicht nur die traditionsreichste, sondern auch einer der führenden Reihen zur südosteuropäischen Geschichte. Sie veröffentlicht v. a. Monographien. „DigiOst“ ist ein neues, hybrides Format. Die Reihe publiziert hauptsächlich Quelleneditionen und Sammelbände zum gesamten (süd-)östlichen Europa.

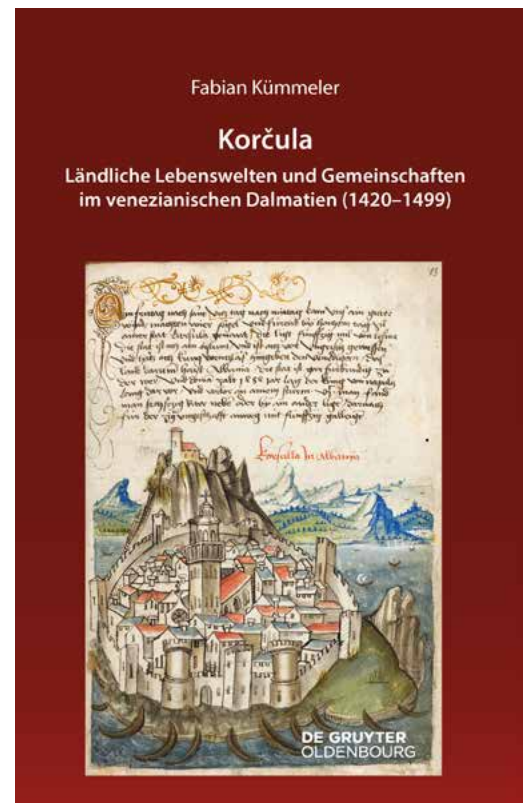
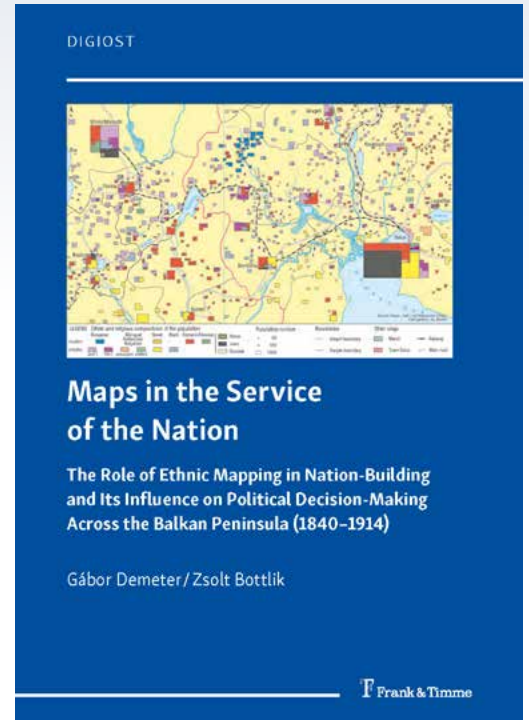
Vom Manuskript zum Buch

Buchreihen erstklassig inhaltlich sowie redaktionell zu betreuen ist an einer außeruniversitären Forschungseinrichtung steiger möglich als an einer Universität. Bei den SOA trägt das IOS durch sein Engagement und Lektorat maßgeblich dazu bei, dass aus den für die Reihe aufgenommenen hervorragenden Manuskripten oftmals Standardwerke zur Geschichte Südosteuropas, inklusive seiner jüngsten Vergangenheit, werden. Auch in der Untersuchungsregion werden sie breit rezipiert und nicht selten übersetzt. Die Reihe erscheint bei De Gruyter Oldenbourg; während die meisten Bände deutsch sind, steigt in den letzten Jahren die Zahl der englischsprachigen Ausgaben.

Bei „DigiOst“ wiederum steht die digitale Version im Open Access im Vordergrund; hinzu kommt eine kleine Druckauflage. Mittlerweile sind 15 Bände erschienen, die erfolgreich die Qualitätskontrolle durchlaufen haben. Die Reihe wird vom IOS gemeinschaftlich mit dem Collegium Carolinum und dem Herder-Institut in Kooperation mit der Bayerischen Staatsbibliothek verantwortet.

Highlights

Die beiden Buchreihen am IOS bieten ein Forum für die ganze methodische und epochale Tiefe des historischen Gesamtfachs. Bei den jüngsten Monographien etwa reicht die Bandbreite von einer Mikrogeschichte des ländlichen Dalmatien im 15. Jahrhundert über die Geschichte eines Stahlwerks im kommunistischen Albanien und der Genese der Psychiatrie in Serbien und Kroatien im 19. Jh. bis zur turbulenten Wissenschaftsgeschichte der Südosteuropastudien.

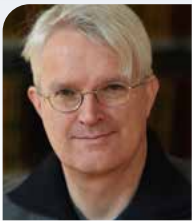


Grundlagen- und Überblickswerke zur südosteuropäischen Geschichte



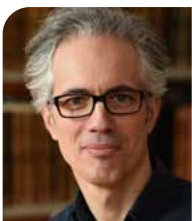
Ulf Brunnbauer

Foto: neverflash.com



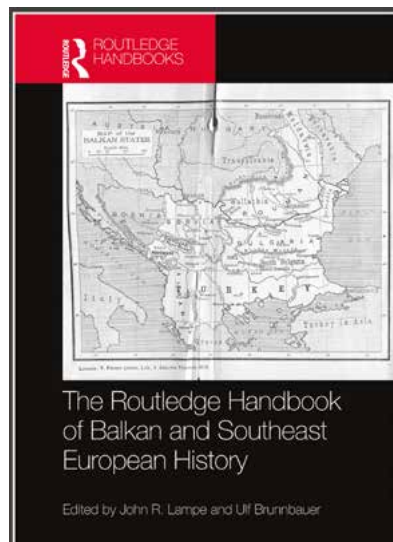
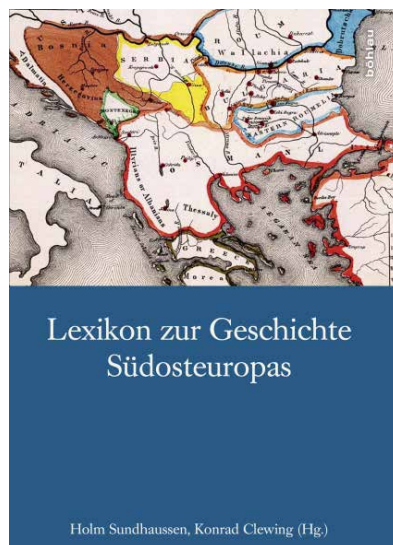
Konrad Clewing

Foto: neverflash.com



Edvin Pezo

Foto: neverflash.com



Herausgeber am IOS:
Ulf Brunnbauer, Konrad Clewing

Redaktion/Koordination:
Edvin Pezo

Kooperationspartner:
Institut für Osteuropäische Geschichte an der Univ. Wien

Verlagspartner:
De Gruyter Oldenbourg, Böhlau, Routledge

Zielstellung

Die am IOS erstellten und betreuten Grundlagen- und Überblickswerke zur Geschichte des südöstlichen Europas dienen der Bündelung von Forschungsergebnissen und der Orientierung des historischen Gesamtfachs. Über die akademische Disziplin hinaus vermitteln sie forschungsbasiertes Wissen auch an die weitere interessierte Öffentlichkeit sowie an Studierende.

Wissen aufbereiten

Im hochspezialisierten Wissenschaftsbetrieb und vor dem Hintergrund einer medialen Informationsflut gilt es heute mehr denn je, wissenschaftliche Expertise zu bündeln und interpretatorische Schneisen zu ziehen. Schon am Südost-Institut, einer der beiden Vorgängereinrichtungen des IOS, stellte die Produktion von Überblickswerken und Hilfsmitteln zur Geschichte Südosteuropas einen Arbeitsschwerpunkt dar. Das IOS führt diese Tradition fort und entwickelt sie weiter, zum Beispiel durch Online- sowie englischsprachige Angebote. Zugleich dienen diese Grundlagenwerke als Schnittstellen der internationalen Südosteuropaforschung. Sie basieren auf der intensiven Zusammenarbeit einer Vielzahl ausgewiesener in- und ausländischer Wissenschaftler*innen. Das IOS und die an ihm betriebene Grundlagenforschung werden auf diese Weise international besonders sichtbar, profitieren dabei aber auch von der Expertise der vielen Autor*innen an anderen Einrichtungen.

Ergebnisse und Highlights

In jüngster Zeit (2019 und 2021) entstanden die ersten zwei des auf sieben Bände angelegten „Handbuchs zur Geschichte Südosteuropas“, eines Leuchtturmprojekts des IOS. Das „Lexikon zur Geschichte Südosteuropas“ erschien 2016 in deutlich erweiterter zweiter Auflage. Von vier in den 1980er Jahren gedruckten Bänden verwandelte sich das „Biographische Lexikon zur Geschichte Südosteuropas“ zu einem modernen digitalen Informationssystem im Open Access (BioLexSOE online). Bei Routledge erschien 2021 ein neuartiges einbändiges Handbuch zur Geschichte Südosteuropas, als Ergebnis einer Kooperation mit dem US-amerikanischen Südosteuropahistoriker John Lampe, der das Vorhaben anstieß.

Förderung:





Cindy Wittke

Foto: neverflash.com



Fabian Burkhardt

Foto: Wolfgang Stenbacher



Elia Bescotti

Foto: privat



Oksana Senatorova

Foto: privat



Tetyana Malyarenko

Foto: IOS



Kateryna Busol

Foto: privat

Mitarbeiter*innen:

Cindy Wittke, Fabian Burkhardt, Elia Bescotti; aktuelle Gastwissenschaftlerinnen aus der Ukraine: Kateryna Busol, Oksana Senatorova, Tetyana Malyarenko

Wissenstransfer und Wissenschaftskommunikation der Politikwissenschaftlichen Forschungsgruppe

Ziele und Inhalt

Die Politikwissenschaftliche Forschungsgruppe kommuniziert ihre Forschungsergebnisse nicht nur in Fachpublikationen, sondern transferiert ihr Wissen zusätzlich in zeitgemäßen Formaten für ein breites Publikum aus Politik und (Zivil-)Gesellschaft sowie für die interessierte Öffentlichkeit. Die Mitglieder der Forschungsgruppe sind zu gefragten Gesprächspartner*innen für Medien geworden, sie beraten politische Entscheidungsträger*innen, sie nehmen an öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen teil und organisieren solche, und sie veröffentlichen Stellungnahmen bei auf Wissenstransfer spezialisierten Plattformen wie dekoder. Mit Einschätzungen in Krisen- und Konfliktsituationen wie Russlands Krieg gegen die Ukraine, dem Krieg um Berg-Karabach, sowie Kommentaren und Analysen zu innenpolitischen Entwicklungen in Russland und Belarus ist die Expertise der Forschungsgruppe besonders sichtbar.



Veranstaltung mit MdB Dirk Wiese, damals Russland-Beauftragter der Bundesregierung (Foto: IOS/Kurz)

Highlights

- Medienauftritte und Erwähnungen: u. a. in ARD, F.A.Z., Deutschlandfunk, SWR2 Forum, SWR Aktuell, BR24, BR2, HR, rbb, WDR, MDR, RND, WELT, Frankfurter Rundschau, Deutsche Welle, n-tv, RTL, web.de, t-online, Berliner Zeitung, SRF, Bilanz, The Guardian, New York Times, Radio Swoboda
- Öffentlichkeitswirksame Publikationen und Podcasts: dekoder, Verfassungsblog, ZOIS-Podcast/Spotlight, Podcast der Leibniz-Gemeinschaft, Belarus-Analysen, Russian Analytical Digest
- Politikberatung: Leibniz im Bundestag, Mitgliedschaft im OSCE Network of Think Tanks and Academic Institutions, Einladungen zu Expert*innen-Gesprächskreisen der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)

Russland-Analysen und Ukraine-Analysen

Seit 2018 ist das IOS Teil des institutionellen Herausgeberkonsortiums der *Länder-Analysen* und betreut redaktionell die *Russland-Analysen* und *Ukraine-Analysen* mit. Weitere Mitglieder des Herausgeberkonsortiums der *Länder-Analysen* sind die Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde, das Deutsche Polen-Institut, die Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, das Leibniz-Institut für Agarentwicklung in Transformationsökonomien sowie das Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien. Am IOS wirkt Fabian Burkhardt als Fachredakteur der *Länder-Analysen*.

Ziele, Inhalt und Verbreitung

Die *Länder-Analysen* bieten wissenschaftlich fundierte, allgemeinverständlich formulierte Darstellungen und Interpretationen der Entwicklungen im östlichen Europa, verfasst von deutschen und internationalen Fachwissenschaftler*innen und anderen Expert*innen. Sie richten sich an eine breite Leserschaft aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und interessierter Öffentlichkeit. Die *Länder-Analysen* sind im Open-Access zugänglich und erhalten eine DOI für die bessere Zitierfähigkeit. Die *Ukraine-* und *Russland-Analysen* werden außerdem in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung aufgenommen. Zusammen haben die beiden Reihen fast 11.000 Abonnent*innen.

- Vom IOS betreute Ausgaben behandelten u. a. folgende Themen: Schließung von Memorial, Duma-Wahl, Militärpolitik in der Ukraine.
- Seit dem Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine verzeichnen die *Länder-Analysen* einen starken Anstieg der Zugriffszahlen (im März 2022 mehr als 120.000 Seitenansichten).



Russland-Analysen



Ukraine-Analysen

Informationsinfrastrukturen

Wissen öffnen:

Forschungsunterstützung durch Offenheit – die IOS-Bibliothek als Wissensspeicher für transparente Information

Forschungsunterstützung als Auftrag

Der Arbeitsbereich Bibliothek und elektronische Forschungsinfrastruktur betreibt eine 350 000 Medieneinheiten umfassende, öffentlich zugängliche Spezialbibliothek und entwickelt eine digitale Infrastruktur für die internationale Ost- und Südosteuropaforschung. Seine Angebote sind für alle interessierten Benutzergruppen frei zugänglich und dienen deren Forschung und Vernetzung – vor Ort und virtuell.



Bereitstellen von Wissen

In den letzten Jahren ist es gelungen, die Angebote frei zugänglicher Daten zu erweitern. Die im Rahmen der Fachportale Osmikon und Ireon entstandenen Metadaten stehen über die Bibliotheksverbünde zur Nachnutzung bereit. Die Portale für Karten und Forschungsdaten, GeoPortOst und LaMBDa sowie das System für vernetzte biografische Information, BioLexSOE online, sind weiterentwickelt worden. Neben der Bestandszusammenführung verstreuter Periodikabestände bietet die Bibliothek aktuelle und schwer beschaffbare Forschungsliteratur über das Zweitveröffentlichungsrecht bzw. die Lizenzierung als verwaiste und nicht verfügbare Werke im Open Access an.

Erschließen und Vernetzen

Bei ihren Aktivitäten folgt die Bibliothek der Prämisse des offenen Zugangs zu Wissen. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass nur aufgeschlossene (*open minded*) und nachvollziehbare Forschung im Sinne der Open Science zu glaubwürdigen Ergebnissen führt. Für die möglichst transparente Auffindbarkeit der tiefererschlossenen Literatur werden weit verbreitete Standards sowie kontrolliertes Vokabular verwendet. Um die erschlossenen Ressourcen als *linked open data* mit externen Angeboten zu vernetzen, finden Normdaten Anwendung. So entstehen frei zugängliche Datenbanken und Kataloge statt geschlossener Informationscontainer. Bei ihren Digitalisierungsvorhaben lässt sich die Bibliothek vom Open Access-Gedanken leiten. Zur Vermittlung von Nutzungskompetenzen und zur Öffnung von Forschungsergebnissen führt sie Veranstaltungen durch (bspw. Coffee Lectures).



Das Team des AB Bibliothek und elektronische Forschungsinfrastruktur (Foto: Franz Kurz/IOS)

Mitarbeiter*innen:

Tillmann Tegeler (Leiter)
 Birgit Riedel (stv. Leiterin)
 Hans Bauer
 Ioana-Daniela Duță
 Ingo Frank
 Reinhard Graml
 Kadri Kehayova
 Volker Köglmeier
 Maryna Sekareva
 Albert Weber
 Halina Wojtusiak

Beteiligung an Wissensressourcen und Repositorien:





Tillmann Tegeler

Foto: neverflash.com



Albert Weber

Foto: neverflash.com



Hans Bauer

Foto: neverflash.com



Ingo Frank

Foto: neverflash.com

Bearbeiter:

- Tillmann Tegeler
Albert Weber
Hans Bauer
Ingo Frank

Kooperationspartner:

Bayerische Staatsbibliothek, Nationalbibliotheken Österreichs, Ungarns, Israels, GESIS, ZBW, UB Regensburg

Förderung: u. a.



Forschung öffnen: Digitale Sammlungen und Open Access am IOS

Fokus und Zielgruppen

Mit dem Aufbau global zugänglicher digitaler Sammlungen erweitert das IOS analytische Recherchemöglichkeiten und schafft eine Basis zur Vernetzung von Wissensbeständen. Bei der digitalen Transformation steht die Bereitstellung strukturell aufbereiteter, interoperabler Dokumente im Vordergrund, die barrierefrei gefunden und transdisziplinär genutzt oder geteilt werden können.

Projektreihen, Weiterentwicklungen, Vernetzungshorizonte

Die IOS-Digitalisierungsstrategie setzt drei Schwerpunkte:

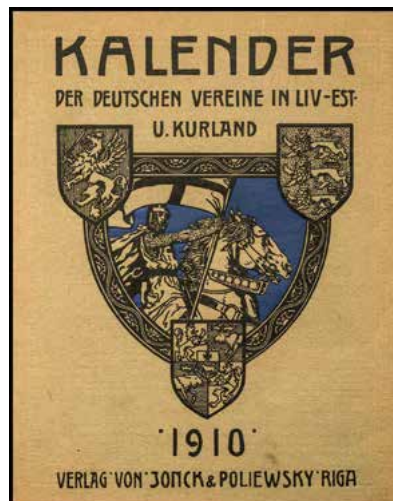
- 1. Öffnung der Forschungsergebnisse aus dem IOS und seinen Publikationsorganen: Der urheberrechtlich gegebene Rahmen wird hierbei umfassend genutzt, so dass auch aktuelle Werke in fachspezifische Infrastrukturen wie Osmikon, SSOAR und EconStor eingebracht werden können.
2. Retrodigitalisierung forschungsrelevanter Quellen wie historische Pressepublikationen oder versteckte Karten (letztere fanden bislang in Digitalisierungsprojekten wenig Beachtung); in Zusammenarbeit mit externen Plattformen gewährleistet die Erschließungsarbeit des IOS tiefgehende Auswertungsoptionen auch innerhalb der Dokumente (z. B. Abbildungen). Bestandslücken werden durch Partnerbibliotheken ergänzt und somit verstreute Bestände digital zusammengeführt.
3. Open Access-Service, mit dem die Forschenden des IOS durch Publikationsberatung, finanzielle Unterstützung und Zweitveröffentlichungsdienst bei der Verbesserung der Sichtbarkeit ihrer Arbeit unterstützt werden.



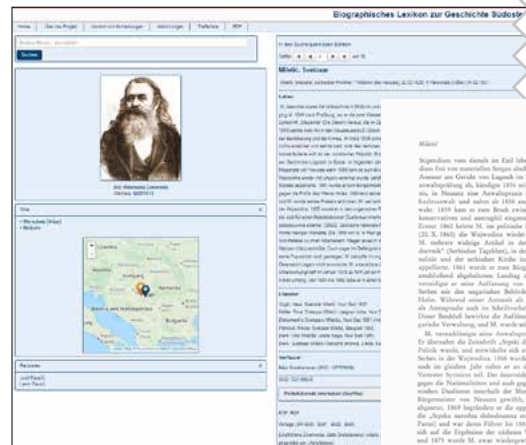
Titelseite der 'Ostjüdische Zeitung', 7.6.1919

Das Biographische Lexikon zur Geschichte Südosteuropas als Pilotprojekt

Die Genese des BioLexSOE online illustriert exemplarisch die Erweiterung einer elektronischen Ressource hin zu umfassender Digitalität. Das in OstDok abrufbare Digitalisat des Nachschlagewerks wurde am IOS in eine Datenbank konvertiert und konsequent mit Norm- und Metadatenstandards ausgezeichnet. Dadurch werden die Informationen des BioLex mit anderen Ressourcen wie dem Biographie-Portal oder Wikidata verknüpft und Teil eines offenen Wissensgraphen.



'Kalender der deutschen Vereine in Liv-Est- u. Kurland', 1910



BioLexSOE online und analog



Ingo Frank

Foto: neverflash.com



Tillmann Tegeler

Foto: neverflash.com

Daten öffnen: Forschungsdatenmanagement am IOS

FAIRe Forschungsdaten

Das IOS entwickelt und betreibt Informationssysteme zur Bearbeitung und Bereitstellung offener Forschungsdaten und engagiert sich institutsübergreifend im Forschungsdatenmanagement. Dabei folgt es den FAIR-Prinzipien zur Verbesserung der Auffindbarkeit (*Findability*), Zugänglichkeit (*Accessibility*), Interoperabilität (*Interoperability*) und Nachnutzbarkeit (*Reusability*) von Forschungsdaten.



Forschungsdatenstrategie für interdisziplinäre Forschung

Forschungsdaten sind sowohl Grundlage als auch Ergebnis erfolgreicher Forschungsarbeit. Die Forschungsdatenstrategie am IOS zielt daher darauf ab, den FAIRen Umgang mit Forschungsdaten im Forschungsalltag des Instituts zu etablieren und multi- sowie interdisziplinäre Forschungstätigkeit zu unterstützen.

Der Forschungsdatenlebenszyklus beginnt mit Planung und Durchführung der Datenerhebung bzw. -erstellung; er umfasst Analyse, Beschreibung, Archivierung, Publikation und schließlich Nachnutzung der Daten. Im Fokus steht die Modellierung interoperabler und nachnutzbarer Daten, um die Vernetzung von Daten und Forschenden aus den verschiedenen Disziplinen zu fördern (exemplarisch im Leibniz-Projekt DigiKAR). Die Veröffentlichung läuft über DOI-Registrierung bei daJra sowie Bereitstellung im IOS-Forschungsdatenrepositorium LaMBDa und dem DFG-geförderten Forschungsdatendienst OstData. In einem Pilotprojekt mit den Universitätsbibliotheken Regensburg und Bayreuth wird die Langzeitarchivierung von Forschungsdaten erprobt.

Institutionelles Forschungsdatenmanagement

Zur Erreichung der Ziele wurde am IOS 2019 ein Arbeitskreis Forschungsdaten eingerichtet und eine Forschungsdaten-Policy verabschiedet. Parallel dazu erfolgte die Weiterentwicklung von LaMBDa zur Erhöhung der Sichtbarkeit der Forschungsarbeit am IOS durch die Publikation offener Daten. Für LaMBDa wurde ein Metadatenschema inkl. Einbindung kontrollierter Vokabulare zur inhaltlichen und methodologischen Beschreibung von Forschungsdaten entworfen. Durch Aufbereitung von Altdaten und Neu-Publikation wurden bisher 256 Datensätzen veröffentlicht, für deren Qualitätssicherung unter Berücksichtigung rechtlicher Aspekte Verfahren zum Daten- und Metadaten-Review entwickelt wurden. Diese sind nun für Dritte frei nachnutzbar. Dazu gehören beispielsweise einmalige Personaldaten von zwei russischen und einer ukrainischen Firma für den Zeitraum von 1990 bis 2006.

Bearbeiter:

Ingo Frank
Reinhard Graml
Tillmann Tegeler

Kooperationspartner:

BSB, CC, GWZO, HI, daJra

Förderung:





Tillmann Tegeler

Foto: neverflash.com



Hans Bauer

Foto: neverflash.com



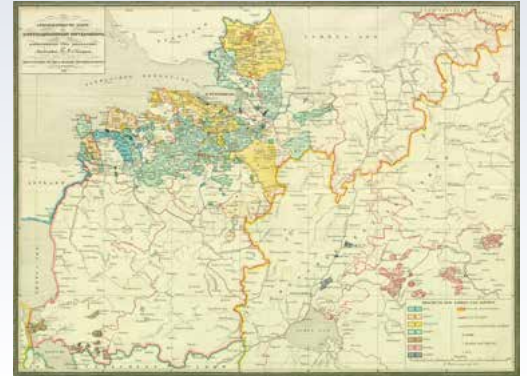
Ingo Frank

Foto: neverflash.com

Räume öffnen: Karten und Raummedien am IOS

Orientierung in der Kartosphäre

Raumvorstellungen und Raumkonzepte zählen zu den zentralen Untersuchungsgegenständen in den Area Studies. Ihre mediale Darstellung und kartografische Visualisierung vermitteln Zugänge zu historischen Deutungsmustern. Mit GeoPortOst stellt das IOS eine Infrastruktur zum Nachweis und zur Recherche von Raummedien sowie zur Überprüfung ihrer Aussage zur Verfügung.



Ethnographische Karte des St. Petersburgischen Gouvernements, 1849



Pläne aus dem Adressbuch Ves' Peterburg, 1910

Bearbeiter:

Tillmann Tegeler
Hans Bauer
Ingo Frank
Reinhard Graml

Kooperationspartner:

IEG, GEI, UB Regensburg,
IfL, EHESS (Paris)

Förderung:

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft



Auf dem Weg zur Kartenwerkstatt

Im Rahmen des DFG-Projekts GeoPortOst wurde eine Plattform entwickelt, die umfassende Lösungsansätze für die Arbeit mit Geomedien bereithält. Als Nukleus fungiert das Geoportal: Es dient zum einen als Speicher für derzeit ca. 3800 digitalisierte, georeferenzierte zumeist thematische Karten zur Geschichte und Kultur Ost- und Südosteuropas. Zum anderen bietet es als Discovery-System über eine geographische Bereichssuche passgenau und intuitiv Zugang zu den mit Koordinaten versehenen Dokumenten. Zu einem vollumfänglichen Forschungsinstrument, das elementare wissenschaftliche Praktiken unterstützt, wird die Plattform durch Vergleichsansichten nutzergesteuerter Kartensamples, die Integration eines Annotationswerkzeugs und die Option, Karten mit Kontexten anzureichern. Der Kartenbestand wird jährlich erweitert und in OldMaps-Online bzw. Wikimedia Commons repräsentiert.

Vom Kartenspeicher zum Raumnetz

Mit der Etablierung von GeoPortOst als Analyse- und Discovery-System für Raumdokumente konnte die Bibliothek ihrem Profil Kompetenzen hinzufügen, die von Fachwissenschaftler*innen zur Dokumentation ihrer Projektergebnisse nachgefragt werden und zu einer Erweiterung ihres Netzwerks um die kartenaffine Fachwelt geführt haben. So verantwortet das IOS im Leibniz-Projekt DigiKAR den Bereich Datenmodellierung, um überlieferte Raumbilder „neu zu denken“ und darzustellen.



Herausgegeben 2022 vom
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Landshuter Straße 4, 93047 Regensburg
www.leibniz-ios.de

Redaktion: Ulf Brunnbauer

Bildnachweis:

Titelfoto: neverflash.com

Layout und Satz: Holger W. John, Regensburg

Druck: Onlineprinters.com

Links zu den Creative-Commons-Lizenzen:

CC BY 2.0: <https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.de>

CC BY-ND 2.0: <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/2.0/>

CC BY-SA 3.0: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>

CC BY 4.0: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

CC BY-SA 4.0: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Leibniz-Institut für Ost- und
Südosteuropaforschung

Landshuter Straße 4
93047 Regensburg

Telefon: +49 941 94354-10

Fax: +49 941 94354-27

E-Mail: info@ios-regensburg.de

www.leibniz-ios.de

